



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)**

451 (29.9.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-282822](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-282822)

...mühte im Erden. Er hat ...agen und liegt ...eber.

...als gestorben

...nsstag starb im ...ein alter ...der Restor der ...neib war Jahr- ...Süßen des ...dessen Witten- ...ankelnden Biß, ...die geistvoll- ...schwächen einen ...haltungen bil- ...er des Mainz- ...mitte er ange- ...Großer Natß ...Ansch, der ...Zeitgeschehen ...r als Redner ...och nicht ver- ...rige Jubiläum ...uerleben.

...ler ...er ...ührung

- 355.-
- 650.-
- 475.-
- 530.-
- 590.-
- 610.-
- 625.-
- 685.-
- 725.-
- 790.-
- 830.-
- 980.-
- 1100.-

...antie

...Preisen

...haus ...7, 9

...beek

...cher 23006

...beginnen am ...jederzeit

...mann

...Wohrstadt, ...verantwortlich für ...henpolitik; Dr. ...r und Gendel; ...Karl Gans; für ...Helmut Schulz; ...Fales; Karl W. ...Friedrich Karl ...ung der B-Kau- ...die Reichsarchi- ...im.

...thann v. Beck

...Leischn. Berlin

...e verboten. ...16 bis 17 Uhr

...sonntag)

...er G.m.b.H.

...annheim

...bis 12 Uhr

...ch-Rt für Ver- ...t 23421

...Schau, Wagn

...Hilfen: ...ndheim Nr. 9

...beginnen Nr. 7

...er . . . 49 000

...50 000

...50 000

...50 000

...50 000

...50 000

...50 000

...50 000

...50 000

# Hakenkreuzbanner

## DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15, Fernspr. Sommer-Str. 154 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 2,20 RM, u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2,20 RM. (einchl. 60 Pf. Postzeitungsgebühr) Ausland 7,20 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 1,70 RM, u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1,70 RM. (einchl. 50,96 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinungstag (auch d. ddd. Gewalt) verbindl., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.



Wichtiges: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Zerteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Zerteil 45 Pf. Schwelinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Zerteil 18 Pf. — Zahlungs- und Ortungsort: Mannheim. Ausschließlicher Vertriebsort: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A

7. Jahrgang

MANNHEIM

Nummer 451

Mittwoch, 29. September 1937

# Das war die gewaltigste Völkerkundgebung der Geschichte!

## Zwei Nationen hörten in einem einzigen Appell ihre beiden Führer

Berlin, 28. September (H-B-Junk). Der 28. September 1937 wird für alle Zeiten im Gedächtnis der Völker haften bleiben. Die Begegnung zwischen den führenden Männern zweier großer befreundeter Nationen, dem italienischen Regierungschef Mussolini und dem Führer des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, deren Verlauf von der ganzen Welt mit dem höchsten Interesse verfolgt wird, fand am Dienstagabend in dem riesigen Raum des Berliner Maifeldes und des Olympia-Stadions ihren gewaltigen Höhepunkt mit einer Kundgebung von so hinreißender Wucht und so unerhörter Größe, wie sie in der Welt wirklich ohne Beispiel ist! Die beiden Führer Deutschlands und Italiens sprachen da vor einer Million werktätiger deutscher Menschen, die auf dem Maifeld aufmarschiert waren; mit ihnen erlebten zwei Millionen Menschen, die 15 Glieder tief gestaffelt auf der Via Triumphalis von der Wilhelmstraße bis zur Kundgebungsstätte standen, die historische Stunde mit. Und ganz Deutschland, ganz Italien, ja die ganze Welt hörte am Lautsprecher die aufrüttelnden Worte der beiden großen Staatsmänner. Ungeheurer Beifall rauschte auf und durchzitterte die Luft, als unser Führer sich in wunderbaren Redewendungen zu den großen Aufgaben des europäischen Friedens und zur ehrlichen Freundschaft mit dem gleichgesinnten Italien bekannte. Der Jubel wuchs zum Orkan, als dann Benito Mussolini in erstaunlich klarer deutscher Sprache, sowie mit der Gestik und den Ausdrücken ganz großer Volksredner seine Ansprache hielt und dabei jenes herrliche Wort sprach, daß sein Besuch in Deutschland etwas durchaus Einmaliges sei und daß er nicht daran denke, nun morgen in ein anderes Land zu fahren. Der Begeisterungsturm, den diese Worte und andere fesselnde Ausführungen Mussolinis an die Adresse der ganzen Welt weckten, steigerte sich zu schier endlosen Huldigungen, als der Duce sich erneut zu den felsenfesten Grundlagen der friedliebenden Achse Berlin-Rom und zur Freundschaftstreue gegenüber dem Führer bekannte. Im Olympia-Stadion klang dann die überwältigende Feier deutsch-italienischer Verbundenheit mit einem Wehrmachtskonzert von 4000 Musikern und Spielern und mit einem riesigen Feuerwerk aus. Am Mittwoch klingt Mussolinis Deutschlandreise mit der Parade des deutschen Heeres in Berlin aus.

### Auf dem Reichssportfeld

Die Berliner Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner“ berichtet uns drabstisch:

Als wir am Dienstagmorgen einige Stunden vor Beginn der großen Kundgebung zum Reichssportfeld hinaustraten, da erfüllte schon buntes Leben die riesige Fläche. Eine wahre Bitterwanderung drängte an die graublauen Mauern des Stadions, geht weiter, überflutet das gewaltige Rund des Maifeldes und gleicht einem einzigen togenden Menschenmeer. Es schlägt keine Wellen weit darüber auf die Aufbauten der Tribünen, an denen leuchtend am frühen Abendhimmel die Fahnen Deutschlands und Italiens grünen. Hinter der hohen schmalen Säule des Glockenturms ziehen Volkensfeier auf. Die Sonne ist längst verschwunden. Aus den Lautsprechern quillt Musik. Jetzt tritt sie ab. Die Organisationsleitung gibt Anweisungen; sie hat eine gewaltige Aufgabe durchzuführen. Weinade drei Viertel einer Million Menschen sind hier auf dem Maifeld versammelt. War schon die geordnete Verführung dieser Massen eine glänzende Leistung, so erfordert ihr reibungsloser Abtransport eine bis ins kleinste gehende präzise Planung.

Schon die Ansahrt aus der Stadt hlerher gab ein eindrucksvolles Bild davon, was das heißt: Berlin marschiert. Nur im Schritt-Tempo geht es im Wagen vorwärts, eingekreist in endlose Motorkolonnen, Rechts und links der Feststraße zieht sich kilometerlang das ununterbrochene Band der Absperrmannschaften. Hinter ihnen, in vielen Gliedern gestaffelt, Menschen, Menschen, zwei Millionen Menschen, von der Wilhelmstraße bis zum Reichssportfeld. Von allen Seiten dröhnt der Schritt der marschierenden Abteilungen. Es kommen aus vielen tausend Betrieben die Werkstätigen. Sie alle wollen Zeugen sein des großen Geschehens dieses Abends. Kommandos hallen über das Maifeld. Auf den großen Tribünen erwacht Be-



Vor der Abfahrt zur Riesenkundgebung auf dem Maifeld

den. Unter den wuchtigen und straffen Akorden des Hohenfriedberger Marsches ziehen die Fahnen ein. Ein buntes Band baut sich auf. Dann bricht die Musik ab, und Schweigen liegt über dem unruhigen Menschenmeer.

Schwer und ernst und mit tiefem und warmem metallischem Klang hat die Olympia-Locke zu läuten begonnen. Dämmerung liegt jetzt über den siebenmalhunderttausend Menschen und über dem Feld wie ein Nebelschleier. Gleißende Strahlenbündel senken sich vom Glockenturm und von den Tribünenrändern und überziehen die Massen mit Licht. Die riesigen Trifloren und Hakenkreuzbanner glänzen im Licht. Eine feierliche Stimmung hat sich der Menschen bemächtigt. Adolf Hitler und Benito Mussolini sind jetzt auf dem Weg hierher!

Es ist ein phantastisches Bild. Wie riesige Wächter bilden die Türme auf das Menschenmeer herab und die Scheinwerfer auf den Tribünen wirken wie gewaltige Leuchtfeuer. Ein unendlich feierlicher Rahmen zu dem historischen Akt, der in wenigen Minuten hier abrollen wird. Zwei Menschen, die Führer und Neuschöpfer zweier großer Völker, treten gemeinsam auf die Tribüne. Sie sprechen zu den Hunderttausenden, zu den 115 Millionen, die hinter ihnen stehen. Und ganz Europa, ja die ganze Welt wird sie hören müssen. Diese ungeheure machtvolle Demonstration ist eine Realität, die nicht übergangen werden kann.

Nun ertönen Marschweisen, und ein Befehl schneidet durch die Nacht. Die Standarten gehen hoch. Fanfaren erklingen hell. Von weither ertönt Lärm. Der Jubel kommt wie ein Lauffeuer näher. Er fängt sich auf die Hunderttausende. Wie das Tosen der Brandung liegt der Jubel in der Luft. Adolf Hitler und Benito Mussolini sind angekommen. Der große weltgeschichtliche bedeutungsvolle Augenblick ist da. Der Orkan nimmt die

Millionen Menschen gefangen. Dr. Goebbels hat das Wort ergriffen. Regen rieselt leise nieder. Man achtet nicht darauf, denn Adolf Hitler beginnt zu sprechen.

Immer wieder haben die Stürme des Beifalls die Rede unterbrochen. Jetzt ertönen die hellen Melodien der italienischen Hymnen. Adolf Hitler hat seine Ansprache beendet.

Dann klingt eine andere Stimme auf. Wie Hammerschläge fallen die Worte auf die Massen nieder. Der Duce spricht. Der Regen wird stärker. In dünnen Schauern geht er nieder. Man spürt es nicht. Diese eherne Stimme, aus der man die ganze übermenschliche Energie dieses Mannes fühlt, sie packt, sie hält fest, sie läßt nicht mehr los. Der fremde Akzent ist kaum zu hören. Der Duce spricht ein stichendes Deutsch. Immer wieder rauscht der Beifall auf. Eine ungeheure Spannung liegt in der Luft. Bis ins tiefste Innere fühlen die Menschen, daß diese Worte Mussolinis mehr sind als nur Worte, daß sie eine neue politische Ära in Europa einleiten.

Im gleichenden Scheinwerferlicht ist Mussolini weit hin sichtbar.

Ein wahrhaft geschichtliches Erlebnis: der große italienische Staatsmann, umhüllt vom Jubel der deutschen Nation. Man spürt, auch er wird von dem Eindruck dieser Stunde überwältigt.

# Wie Mussolinis Rede zündete

Wunderbar, wie schnell er die Verbindung zu den Hunderttausenden fand und festhielt! Manchmal stemmt er seine Arme seit in die Seiten, wirft den Kopf stolz nach hinten. Und jeder seiner wichtigen Sätze, die er in die Menge hämmert, zündet.

Die Hunderttausende stimmen immer wieder begeistert zu, vor allem, als er Deutschland und Italien als die echten Demokratien bezeichnet. Ungeheurer Beifall antwortet dem italienischen Staatsmann auch als er über den gemeinsamen Kampf Deutschlands und Italiens gegen den Bolschewismus spricht und, anknüpfend an den nationalsozialistischen Schlachtruf aus der Kampfzeit „Deutschland erwache“, die Frage erhebt:

## „Wann wird Europa erwachen?“

Die denkwürdige Rede des italienischen Regierungschefs endet mit einem beispiellosen Begeisterungsdurcheinander. Immer wieder erschallen „Duce, Duce“-Rufe, als Mussolini mit der Feststellung schließt: Unsere beiden Völker werden in unerschütterlicher Entschlossenheit zusammenstehen!

Nach der Rede des Duce werden die deutschen Nationalhymnen gesungen. Dann bestiegt noch einmal Reichsminister Dr. Goebbels das Podium und schloß die Rundgebung mit den Worten:

Ich habe Sie unglaublich willkommen zu heißen. Ich darf Ihnen im Namen der unzähligen Millionen Deutschen, die jetzt mit uns verbunden sind, freudigen und begeisterten Dank sagen für Ihren Besuch.

Ich darf Ihnen versichern, daß Ihr geschichtliches Leben und Wirken im deutschen Volke tiefste Bewunderung ausgelöst hat.

Sie sind in eine feierliche Stadt gekommen. Sie hat sich Ihnen zu Ehren bekränzt und geschmückt. Aber was bedeutet das angesichts der hochschimmernden und jubelersüßigen Herzen, die Ihnen aus ganz Deutschland millionenfach entgegenstrahlen?

In Ihnen begrüßt die Stadt Berlin, begrüßt ganz Deutschland, den großen Duce seines Volkes und seiner Nation, den Freund Deutschlands, den mutigen und selbstbewußten Staatsmann, den überragenden Gestalt eines nationalen Volkshelden.

Sie sind Sie unglaublich willkommen! Dies rufe ich Ihnen im Namen aller Deutschen zu, von denen nur ein ganz kleiner Ausschnitt Sie am heutigen Abend umjubeln kann.

Wir grüßen Ihr schönes Land und Ihr tapferes Volk. Sie Seite an Seite mit unserem geliebten Führer zu leben, ist eines der freudigsten Ereignisse unseres Lebens.

Die große historische Massenrundgebung der nationalsozialistischen Bewegung auf dem Berliner Reichsfeld ist eröffnet! Es spricht der Führer!

„Die historische Millionenrundgebung auf dem Berliner Reichsfeld vereint sich in dem Rufe:

Benito Mussolini „Sieg Heil!“ „Sieg Heil!“

Adolf Hitler „Sieg Heil!“ „Sieg Heil!“

„Sieg Heil!“ Begeistert stimmen die Millionen ein. Die gewaltige Rundgebung für den Frieden Europas hat damit ihr Ende erreicht. Es folgt der festliche Abschluß im Stadion.

Der Führer und der Duce begeben sich durch das H-Spallier zu Fuß über das Reichsfeld. Etwa 800 Meter lang führt dieser Weg durch eine Begeisterung, die einfach nicht mehr zu überbieten ist.

Das Stadion, das bisher fast völlig im Dunkel lag, flammt in dem Augenblick auf, als der Führer und der Duce, gefolgt von den Spitzen des Staates, der Partei und der Wehrmacht, durch das Marathontor hineinschreiten.

## Die Rückkehr des Duce

und des Führers ins Regierungsviertel

DNB Berlin, 28. Sept.

Auf ihrer Rückkehr von der weltgeschichtlichen Rundgebung auf dem Reichsfeld wurden der Duce und der Führer von den Tausenden, die trotz Regen in der Wilhelmstraße und am Wilhelmplatz begeistert ausarrten, wieder mit gewaltigem Jubel empfangen.

Stürmische „Heil Hitler!“- und „Duce“-Rufe klingen auf, als kurz nach 21 Uhr der Wagen des Duce und des Führers vor dem Haus des Reichspräsidenten vorfährt. In kurzen Abständen folgen die Wagen des italienischen Außenministers, Graf Ciano, und des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, sowie die der übrigen italienischen und deutschen Staatsmänner.

## Trotz schwerem Platzregen

Die Menge wankte und wich nicht

DNB Berlin, 28. Sept.

Als während der Uebertragung der Völkerrundgebung auf dem Stadion gegen 19.30 Uhr ein heftiger Platzregen einsetzte, waren es nur

# Heute ist großer Paradedag

Und am Nachmittag tritt dann der Duce die Heimfahrt an

DNB Berlin, 28. Sept.

Der 29. September, der letzte Tag des Mussolini-Besuches in der deutschen Reichshauptstadt, wird im Zeichen der Wehrmacht stehen.

Um 10.30 Uhr vormittags wird der Duce am Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges unter den Linden, begleitet vom italienischen Außenminister, Ciano, einen Kranz niederlegen. Mussolini fährt dann über die Straße Unter den Linden zur Wilhelmstraße zurück. Gemeinsam mit dem Führer wird er von dort aus die Paradeaufstellung der Truppenteile abfahren, die zu der großen Wehrmachtspade kommandiert worden sind. Auf

wenige, die längs der Feststraße, am Brandenburger Tor und vor allem in der Wilhelmstraße die Plätze vor dem nassen Element räumten, um in Restaurants oder U-Bahnhöfen Schutz zu suchen. Die wenigen glücklichen Besitzer von Mänteln und Schirmen, Decken oder Tüchern überspannten nicht nur sich selbst, sondern auch ihre Nachbarn, um Schutz zu bieten vor dem Regenguß.

Als gegen 20 Uhr der Regen wieder aufhörte, setzte vom Lustgarten aus ein „Run“ auf die Wilhelmstraße und auf die Feststraße am Brandenburger Tor ein. Im Run war der weite Pariser Platz überfüllt von Menschen, die mit Spannung auf die Rückkehr des Duce und des Führers warteten.

## Jubel auf dem Wilhelmsplatz

Der Führer zeigt sich auf dem Balkon

DNB Berlin, 28. Sept.

Nachdem sich der Führer in die Reichskanzlei begeben hatte, setzte er sofort wieder Sprechchöre ein, mit denen die Massen auf dem Wilhelmsplatz Adolf Hitler daten, sich auf dem Balkon zu zeigen. Wenige Minuten später trat der Führer heraus, um mit erhebener Rechten für die begeisterten Rundgebungen der Tausende zu danken. Damit war der schnelle Wunsch der vielen Volksgenossen erfüllt, die auf diesen Augenblick stundenlang geduldig gewartet hatten, und willig folgten sie der durch Lautsprecher mitgeteilten Aufforderung, den Platz zu räumen.

## Marshall Badoglio in Berlin

per Blitzzug aus Hamburg gekommen

Berlin, 28. Sept. (SB-Junk.)

Der Generalstabschef der italienischen Wehrmacht, Marshall Badoglio, der am Montag mit dem Generalstabschef des italienischen Heeres, General Pariani, und dem Stabschef der faschistischen Militärs, General Ruffo, in Begleitung des Generals der Artillerie von Reichena und des deutschen Militärattachés in Rom, Oberst von Rintelen, Hamburg einen Besuch abgestattet hatte, benutzte am Dienstagmorgen einen Sonder-Straßenbahnwagen der Reichsbahn, um zu den Staatsfeierlichkeiten aus Anlaß des Mussolini-Besuchs nach Berlin zu kommen. Marshall Badoglio traf um 12.12 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof ein.

# Die Ansprache von Dr. Goebbels

„Ich heiße den Duce von Italien aufs herzlichste willkommen“

DNB Berlin, 28. Sept.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing als Gastgeber von Berlin den Führer und seinen hohen Gast am Moderturmmeingang zum Reichsfeld und eröffnete dann die Millionenrundgebung mit folgender Ansprache:

„Duce des faschistischen Italiens! Mein Führer!“

Ich melde: Auf dem Reichsfeld in Berlin, im Olympiastadion und den Vorplätzen des Reichsfeldes eine Million Menschen, dazu auf den Anfahrtsstraßen von der Wilhelmstraße bis zum Reichsportfeld zwei Millionen, insgesamt also drei Millionen Menschen zur historischen Massenrundgebung der nationalsozialistischen Bewegung versammelt. In feierlicher Stunde ist die Bevölkerung der Hauptstadt des Dritten Reiches aufmarschiert, Berlin und darüber hinaus das ganze deutsche Volk sind von tiefster Freude erfüllt.

Bewegten Herzens werden in Deutschland und in Italien mehr als hundert Millionen an den Lautsprechern versammelt sitzen, um durch die Kettengewölbe mit diesem einzigartigen Ereignis verbunden zu sein.

Ich bin glücklich und stolz, den Dolmetsch der Geschichte machen zu dürfen, die uns in dieser Stunde alle bewegen.

Ich habe die hohe Ehre, den Duce Italiens auf dem Boden der Reichshauptstadt vor dem deutschen Volke auf das herzlich-

# Erntedankfest in Siebenbürgen / Von Heinrich Zillich

Am Samstag fütterten die ungarischen Ochsentrecker hinter dem Garten früher als sonst das Vieh. Sie zündeten wider jedes Recht ein großes Feuer an. An zugespitzten Steden hielten sie Kulturkränze über der Flamme, bis die Körner braunschwarz waren, und aßen sie. Als die Dämmerung nahte, rief man sie zur Lohnzahlung ins Gut. Sie traten die Rollen aus, bummelten quer durch die Fabriksiedlung, einer hinter dem anderen, alle in grauen, engen Hosen und hellen Hemden. Aus den Schlafschreien der Felder kamen auch die Slowaken heran. Sie hatten saubere Wäsche angezogen und trugen einen weißwollenen Rock über dem gestickten Hemd. In kleinem Abstand folgten ihre Frauen und Mädchen in kurzen Ärmeln, farbigen Miedern und mit dem Sonntagskopftuch. Sie lachten die ungarischen Anechte, die immer im Dienste der Fabrik standen, sie, was hatten sich diese Tagelöhner schon gemacht, die man mit der Eisenbahn herbeilagern mußte, damit sie in ihren Bergstätten hoch im Norden nicht verhungerten, wo die bloßen Steine freisen und die Menschen Ziegenmilch tranken, pui Teufel! War heute etwa Sonntag? Nichts weiter als ein Samstag, wenn auch der Schnitt, das Einführen und der Druck ein Ende gefunden hätten. Die Anechte stellten sich auf den Schlackeweg bei der kleinen Brückenbrückung am Feldkanal auf, ließen die Slowaken an sich vorbeiziehen und schwiegen, als sie vorüberzogen. Verdammte! Schön waren die Hemden doch! Aber nun kamen die Mädchen und traten mit ihren kräftigen Beinen den Boden wie Soldaten. Die Anechte zogen den Schnurrbart aus, wenn sie einen hatten, rühten die Schulter vor und blickten kurz zurück, ob die Slowaken nicht herfielen. Derweil schoben sich die Mädchen und Frauen enger aneinander, drohten den Ungarn mit der Faust entgegen, und die Kengstlichen sprangen auf das Stoppelfeld hinaus. Solcher gab es wenig. Die meisten liefen munter über die Brücke, dort aber

kreischten sie auf. Hui, wie die Ungarn zugriffen. Sie brüllten und lachten. Die Frauen schlugen und zupften die Kopfstücker zurecht. Und schimpften etwas und lachten wieder und waren den Kerlen entsetzt, die nun hinter ihnen her gingen, noch manchmal ein Wort riefen, im übrigen aber so taten, als wenn es sich nicht verlohnt hätte.

Im Gute sammelten sich alle Feldarbeiter und Ochsentrecker; einige Hundert machten es sein, die von verschiedenen Seiten eintrafen. Sie harrten des Gutswalters. Jäger waren auch da und stimmten ihre Geigen, hatten schon einen Salk auf den Augenschnitt genommen und stolperten. Als die Aufseher eintrafen, den Stock am Arme baumelnd, und durch die Menge hindurch in die Kanzlei hinaufschritten, wurde es still auf dem Hofe. Alle blickten zur Kanzleitreppel, wo ein Burische wartete, über und über mit Bändern behängt, ein Slowake, ein junger Mann mit milchblondem Haar. Er hielt den Arm, von dem der gebauchte Kermel des Hemdes fiel, gerade vor sich hin, und in seiner Hand hing die Erntekrone wie eine Kiefenfrucht menschlicher Demut. Sie war groß wie ein Bienentorb, und aus vollen Wehren gestochten Kornblumen und Rohnblüten glühten aus dem goldenen Belagerung. Bänder hingen daran. Vor dem Burischen stand der Keiteste der Slowaken, den Stock in der Hand. Der Gutswalter trat aus der Kanzleitreppel, hinter ihm seine Frau, alle Aufseher, die Gutswedanten und die Burben. Die Jäger zogen die Hüte und verbeugten sich bis zum Boden. Ohne die Schultern zu neigen, entblöhten die Arbeiter das Haupt.

Der Obmann der Slowaken sagte in ungarischer Sprache, Gott habe die Ernte geschnitten, das Gewitter Arbeit und Garben verschont, der Regen den Druck nicht nah werden lassen. Es habe nicht gedauert, als man die Halme aus den Stoppeln re. le. Es sei alles unter Dach.

Und Gott bleibe die Ehre. Er hoffe, daß seine slowakischen Landsleute den Beifall des Gutswalters gesunden hätten. Und wenn es ihm beschieden sei, wolle er auch im nächsten Jahr ihr Führer sein. Er danke den Aufsehern des Gutes, weil er mit ihnen zusammenarbeiten konnte. Die Krone der Ernte aber gebe er dem Herrn des Gutes und seiner Frau. Er nahm sie dem Burischen ab und reichte sie in beiden Händen mit tiefer Verbeugung dem Gutswalter, der sein lachendes Haar aus der Stirn warf, die Gabe hob und ausrief: er danke allen Arbeitern, den Anechten und Aufsehern des Gutes, vor denen er nicht viel Worte zu machen brauche, und den Slowaken, die ihm halfen, Gottes Segen einzuführen. Er sagte, in der Arbeit sei selbst der Segen. Er wünsche allen, die nun den Dienst verlassen, frohe Heimkehr und Gottes Guld. Die Fabrik wolle sich nicht lumpig zeigen und schenke jedem Arbeiter zum Abschied außer dem Lohn und dem fälligen Tagelohn noch ein Ächel Brantwein und einen Liter Wein. Run schrien Frauen und Männer begeistert auf! Der Verwalter hob die Hand mit der Erntekrone. Stille breitete sich. Der alte Slowake faltete die Hände und betete in seiner Muttersprache einen langen Erntedank. Seine Landsleute beteten mit. Alle die anderen, die Ungarn, die sächsischen Aufseher, der Verwalter und seine Frau murmelten in ihrer Sprache das Vaterunser. Der Verwalter reichte den Aufsehern die Hand. Pflöchlich zogen die Jäger den Fiedelbogen über die Saiten. Der Tanz sprang auf, die breiten Bänder wehten von den Köpfen der Slowaken. Die Anechte spuckten in die Hände, schrien jubelnd und feuerten auf die Mädchen los.

Inzwischen öffnete sich die Kellertür in der Wand des Kanzleigebäudes. Ein Tisch wurde vor den Eingang gestellt. Mit lauter Stimme rief ein Aufseher den Namen eines Schnitters aus. Niemand hörte ihn. Da hieß der Verwalter den Tanz einstellen. Die Jäger saßen vor den Burgen zu und begannen dort zu spielen. Der sein Geld in Empfang genommen hatte, ging ihnen nach. Die anderen aber stauten sich

vor der Kellertür, warteten geduldig, bis man sie rief; sie traten an den Tisch heran, zählten langsam das Geld nach, das sie empfangen, schrieben ihren Namen in die Liste oder machten drei Kreuze hinein und brückten den Damen in die nasse Tinte. Sie rühten einen Schritt zur Seite und empfingen Schnaps und Wein aus der Kelle des Fahmeisters, doch waren viele unter ihnen, die keine Gefäße mitgenommen hatten, besonders die jungen Burischen. Die ließen sich ein Viertel Brantwein in den Mund gehen; den Wein nahmen sie oben ober acht zusammen in einen Eimer. Der Rauch lag in die Köpfe, während die Sterne am Himmel immer zahlreicher hervorstraten. Kerzen waren schon längst auf dem Tische angezündet worden. Noch immer warteten viele im Dunkel, müde von der Arbeit, an die Tränktröge gelebnt, auf den Pflügen und Eagen an den Stallwänden sitzend. Von den Burgen her klang das Schreien der Tänzer ununterbrochen wie ein einziges mächtiges Brausen.

## Köln von der Eiszeit bis zur Zeitenwende

Am 9. Oktober wird im Haus der Rheinischen Heimat eine Sonderausstellung des Museums für Vor- und Frühgeschichte eröffnet, die in der Hauptsache die Vorgeschichte des Stadtgebietes Köln zum Inhalt hat. In geschlossener Ueberlicht gelangt die gesamte Kölner Vorzeit von der Eiszeit bis zur geschichtlichen Zeit zur Darstellung. Nicht nur in ihrer kulturellen Hinterlassenschaft, wie Waffen, Werkzeuge und Hausgerät, sondern durch Modelle, Zeichnungen, Pläne usw. wird der Versuch gemacht, Lebensumstände und Wohnweise in den einzelnen Zeitstufen wieder erschauen zu lassen.

Beständige Kunstaussstellung in Dortmund. Am 2. Oktober wird in Dortmund im Haus der Kunst am Königswall die „Große Bestfälische Kunstaussstellung Dortmund 1937“ eröffnet, die bis zum 31. Oktober zu sehen ist.

Bei der...  
Wir...  
sch...  
Form...  
bisher...  
Ueber...  
versammel...  
Zwe...  
lungen...  
sie ein...  
men...  
wird...  
heißem...  
Und...  
sonder...  
Wi...  
Der...  
Wun...  
der...  
eines...  
und...  
Dam...  
die...  
ganze...  
Wenn...  
Rundgebung...  
Wandel...  
Volk...  
das...  
deutsche...  
surchbaren...  
seligkeit...  
hinter...  
national...  
Jahren...  
die...  
brückungen...  
den...  
und...  
Die...  
fratie...  
in...  
nicht...  
gewalt...  
So...  
und...  
wirkung...  
ferem...  
Bolk...  
wieder...  
lang...  
Zeit...  
Das...  
gen...  
gef...  
Sie...  
gen...  
national...  
Auch...  
haltung...  
der...  
Die...  
den...  
tug...  
pfindung...  
nicht...  
versal...  
Denn...  
ver...  
müssen...  
liche...  
haben...  
den...  
margi...

# Des Führers Rede auf dem Maifeld

## „Die Kraft unserer beiden Völker ist die stärkste Garantie für den Bestand Europas“

DNB Berlin, 28. Sept.

Bei der großen Kundgebung auf dem Maifeld hielt der Führer folgende Rede:

„Männer und Frauen!

Wir sind soeben Zeugen eines geschichtlichen Vorganges, der sich in dieser Form und in einem solchen Ausmaß bisher noch nicht abgespielt hat!

Über eine Million Menschen haben sich hier versammelt zu einer Kundgebung, an der 115

Millionen Angehörige zweier Völker in heißer Empfindung teilnehmen, und die Hunderte von Millionen Menschen der übrigen Welt als mehr oder weniger interessierte Völker verfolgen!

Was uns alle in diesem Augenblick zueinander bewegt, ist die große Freude, in unserer Mitte als Gast einen jener einsamen Männer der Zeiten zu wissen, an denen sich nicht die Geschichte erprobt, sondern die Weltgeschichte machen!

Zweitens fühlen wir, daß diese Kundgebung nicht eine der Versammlungen ist, wie sie immer und auch anderwärts stattfinden, sondern daß sie ein Bekenntnisausdruck aus gemeinsamen Idealen und zu gemeinsamen Interessen ist. Ein Bekenntnis, das von zwei Männern ausgesprochen wird, das eine Million Menschen hier hören, aber 115 Millionen mit heißem Herzen erwarten und bejahen!

Und damit ist dieser Abend heute keine Volksversammlung mehr, sondern eine Völkerversammlung.

### Wir wollen den Frieden sichern

Der tiefste Sinn dieser Völkerversammlung aber ist der aufrichtige Wunsch, unseren Ländern jenen Frieden zu garantieren, der nicht der Lohn einer entsagenden Zeit heißt, sondern das Ergebnis eines verantwortungsbewußten Sicherns unserer volklichen, seelischen und leiblichen sowohl als unserer kulturellen Substanzen und Werte ist.

Damit glauben wir aber auch, jenen Interessen am besten zu dienen, die über unsere beiden Völker hinaus eigentlich die Interessen des ganzen Europa sein müßten.

Wenn wir heute in der Lage sind, hier diese Kundgebung abzuhalten, dann erkennen wir den Wandel der hinter uns liegenden Zeit. Kein Volk kann sich mehr nach Frieden sehnen als das deutsche, kein Volk hat aber auch mehr die furchtbaren Folgen von schwacher Vertrauenslosigkeit kennengelernt als das unsere. Denn hinter uns liegt vor dem Nachtantritt des Nationalsozialismus eine Periode von fünfzehn Jahren, die eine einzige Folge von Unterdrückungen, Erpressungen, verweigertem gleichen Recht und damit von unsagbarer seelischer und materieller Not war.

Die Ideale des Liberalismus und der Demokratie in unserem Lande haben die deutsche Nation nicht gerettet vor den schlimmsten Vergehrungen, die geschichtlich denkbar waren. So mußte der Nationalsozialismus ein anderes und wirkungsvolleres Ideal aufstellen, um unserem Volk jene allgemeinen Menschenrechte wiederzugeben, die ihm anderthalb Jahrzehnte lang verweigert worden waren. In dieser Zeit bitterster Prüfungen, da hat

sich — dies muß ich am heutigen Abend vor dem deutschen Volk und einer ganzen Welt aussprechen — Italien, und besonders das faschistische Italien, an den Demütigungen unseres Volkes nicht beteiligt. Es hat in diesen Jahren Verständnis aufzubringen vermocht für die Forderungen einer großen Nation nach gleichem Recht, für ihr nacktes Leben und nicht zuletzt für ihre volkliche Ehre.

Es erfüllt uns daher mit aufrichtiger Befriedigung, daß eine Stunde kam, in der wir uns dessen erinnern konnten und — wie ich glaube — erinnert haben!

Aus der Gemeinsamkeit der faschistischen und der nationalsozialistischen Revolution ist heute eine Gemeinsamkeit nicht nur der Ansichten, sondern auch des Handelns gekommen.

Dies ist aber ein Glück in einer Zeit und für eine Welt, in der die Tendenzen der Zersplitterung und der Deformation überall sichtbar sind.

### Das faschistische Italien ist durch die geniale schöpferische Tätigkeit eines gestaltenden Mannes zu einem neuen Imperium geworden!

Sie, Benito Mussolini, werden in diesen Tagen mit eigenen Augen aber die Tatsache am nationalsozialistischen Staat festgestellt haben:

Auch Deutschland ist in seiner volklichen Haltung und seiner militärischen Stärke wieder eine Weltmacht.

Die Kraft dieser beiden Reiche bildet heute den stärksten Garantien für die Erhaltung eines Europa, das noch eine Empfindung besitzt für seine kulturelle Mission und nicht durch destruktive Elemente der Auflösung verfallen will.

Denn Sie alle, die Sie in dieser Stunde hier versammelt sind oder in der Welt mithören, müssen es bekennen, daß hier zwei selbstherrliche nationale Regime den Weg zueinander gefunden haben und zueinander stehen, in derselben Zeit, in der die Ideen unserer demokratisch-marginalistischen Internationale überall nur De-

monstrationen des Hasses und damit der Entzweiung aufzuweisen haben.

Jeder Versuch aber, eine solche Völkergemeinschaft durch gegenseitiges Auspielen, durch Verdächtigungen oder durch die Unterschlebung unwahrer Ziele auseinanderbringen oder auflösen zu wollen, wird ebenso scheitern an dem Wunsch der 115 Millionen, die in dieser Stunde diese Kundgebung der Gemeinschaft bilden, wie aber besonders am Willen der beiden Männer, die hier vor Ihnen stehen und zu Ihnen sprechen!“

Nachdem die italienischen Hymnen verklungen sind, tritt Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels nochmals an das Rederpult und kündigt unter den Jubelstürmen von Millionen an:

„Es spricht der Duce!“



Kleine und große Zuschauer in der Berliner Triumphstraße Unter den Linden in Erwartung der Vorbeifahrt des Duce und des Führers (Presse-Bild-Zentrale)

### Mussolini an die Welt:

Bei der gigantischen Kundgebung auf dem Maifeld hielt der italienische Regierungschef, Benito Mussolini, folgende Rede:

„Kameraden!

Der Besuch, den ich Deutschland und seinem Führer mache, die Rede, die ich jetzt vor euch halte, bedeuten einen wichtigen Punkt im Leben unserer beiden Völker und auch in meinem eigenen. Die Kundgebungen, mit denen ich empfangen worden bin, haben mich tief bewegt. Man darf meinen Besuch nicht nach demselben Maßstab messen, wie die üblichen diplomatisch-politischen Besuche. Die Tatsache, daß ich heute nach Deutschland gekommen bin, bedeutet nicht, daß ich morgen wo anders hinfahren werde.

Nicht nur in meiner Eigenschaft als Chef der italienischen Regierung bin ich zu euch ge-

kommen, sondern vor allem in meiner Eigenschaft als Chef einer nationalen Revolution, der damit einen Beweis für die offene feste Verbundenheit mit eurer Revolution geben will.

Mag auch der Verlauf der beiden Revolutionen verschieden gewesen sein, das Ziel, das beide errichten wollten und errichtet haben, ist das gleiche: die Einheit und die Größe des Volkes.

Faschismus und Nationalsozialismus sind beide Ausdrücke jener Gleichartigkeit des geschichtlichen Geschehens im Leben unserer Nationen, die im gleichen Jahrhundert und durch das gleiche Ereignis zur Einheit gelangten.

Wie schon gesagt, hinter meiner Reise nach Deutschland verbergen sich keine geheimen Absichten. Hier wird nichts gesponnen, um das schon in sich genug gesplittene Europa noch weiter zu spalten.

Die feierliche Bekräftigung der Tatsache und der Festigkeit der Achse Rom—Berlin richtet sich nicht gegen andere Staaten. Wir, Nationalsozialisten und Faschisten, wollen den Frieden und werden immer bereit sein, für den Frieden zu arbeiten, einen wirklichen fruchtbaren Frieden, der die Fragen, die sich aus dem Zusammenleben der Völker ergeben, nicht mit Stillhschweigen übergeht, sondern sie löst.

Der ganzen Welt, die sich gespannt fragt, was das Ergebnis der Begegnung von Berlin sein wird: „Krieg oder Friede?“, können wir beide, der Führer und ich, mit lauter Stimme antworten: **Friede!**

So wie 15 Jahre Faschismus Italien aufrichtig und geistig ein neues Gesicht gegeben haben, so hat auch eure Revolution Deutschland ein neues Gesicht gegeben: Neu, auch wenn es sich, wie in Italien, nach den höch-

sten, unvergänglichen Ueberlieferungen formt, die sich mit den Notwendigkeiten des modernen Lebens vereinbaren lassen. Und dieses Gesicht des neuen Deutschland habe ich gern sehen wollen. Und bei seinem Anblick, jetzt, bin

Ich noch härter davon überzeugt, daß diese neue Deutschland — in seiner Stärke, seinem berechtigten Stolz, seiner Friedfertigkeit — ein Grundelement des europäischen Lebens ist.

Ich glaube, daß die Ursache für manches Mißverständnis und Mißtrauen zwischen den Völkern darin liegt, daß die Verantwortlichen die neue, sich bildende Wirklichkeit nicht kennen. Das Leben der Völker wie der Einzelpersonen ist nicht starr, einmal Gegebenes, sondern unterliegt einem fortwährenden Umwandlungsprozeß: ein Volk auf Grund von Zahlen und Beschreibungen oder einer Literatur von vor 20 oder 50 Jahren zu beurteilen, ist ein Fehler, der verhängnisvoll werden kann. Dieser Fehler wird sehr oft gegenüber Italien begangen.

Wenn man die nationalen Revolutionen Deutschlands und Italiens besser kennen würde, würden viele Vorurteile fallen und viele Streitpunkte ihre Daseinsberechtigung verlieren.

Wir haben viele Elemente unserer Weltanschauung gemeinsam. Nicht nur haben Nationalsozialismus und Faschismus überall dieselben Feinde, die demselben Herrn dienen, der Dritten Internationale, sondern ihnen sind auch viele Begriffe der Lebens- und Geschichtsauffassung gemeinsam.

Beide glauben an den Willen als die bestimmende Kraft im Leben der Völker, als die Antriebskraft ihrer Geschichte und weisen deshalb die Lehren des sogenannten geschichtlichen Materialismus und seiner politischen und philosophischen Nebenprodukte zurück.

Beide verherrlichen die Arbeit — in ihren unzähligen Erscheinungsformen — als das Zeichen menschlichen Adels. Beide stützen wir uns auf die Jugend, die wir erziehen zur Disziplin, zum Mut, zur Zähigkeit, zur Vaterlandsliebe und zur Verachtung eines bequemeren Lebens.

Das wiedererstandene Imperium Roms ist das Werk dieses neuen Geistes, der Italien befehlte. Die deutsche Wiedergeburt ist gleichfalls das Werk einer geistigen Kraft, des Glaubens an eine Idee, an die erst nur ein einziger glaubte, — dann eine Schar von Vorkämpfern und Märtyrern, dann eine Minderheit und endlich ein ganzes Volk.

Deutschland und Italien verfolgen das gleiche Ziel auch auf dem Gebiet der Wirtschaftsaufbau: Ohne wirtschaftliche Unabhängigkeit ist die politische Unabhängigkeit einer Nation selbst in Frage gestellt, und ein Volk von großer militärischer Kraft kann zum Opfer einer wirtschaftlichen Blockade werden.

Wir haben diese Gefahr in ihrer ganzen Unmittelbarkeit zu spüren bekommen, als 52 in Genf versammelte Staaten die verbrecherischen Wirtschaftsfunktionen gegen Italien beschloßen, jene Sanktionen, die mit aller Schärfe durchgeführt wurden, aber ihr Ziel nicht erreichten, ja dem faschistischen Italien sogar Gelegenheit gaben, der Welt seine Widerstandskraft zu beweisen. Trotz allem Drängen hat Deutschland sich den Sanktionen nicht angeschlossen. Wir werden das niemals vergessen!

Dies ist der Punkt, an dem zum ersten Male ganz deutlich das Vorhandensein eines notwendigen Zusammengehens zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien in Erscheinung trat.

# Das, was man nunmehr in der ganzen Welt als die Achse Berlin-Rom kennt, entstand im Herbst 1935 und hat in den letzten zwei Jahren wohl für die immer stärkere Annäherung unserer beiden Völker aneinander, als auch für die wachsende politische Stärkung des europäischen Friedens großartig gearbeitet.

## Der Faschismus hat seine Ethik, der er treu zu bleiben beabsichtigt, und diese Ethik deckt sich mit meiner persönlichen Moral: klar und offen reden und, wenn man einen Freund hat, mit ihm zusammen bis ans Ende marschieren!

Alle Argumente, die unsere Gegner ins Treffen führen, sind hinfällig: Weder in Deutschland noch in Italien besteht eine Diktatur, sondern es bestehen Kräfte und Organisationen, die dem Volke dienen. Keine Regierung, in keinem Teile der Welt hat die Zustimmung des Volkes in solchem Maße wie die Regierungen Deutschlands und Italiens. Die größten und edelsten Demokratien, die die Welt heute kennt, sind die deutsche und italienische.

Wo anders wird unter dem Deckmantel der „unveräußerlichen Menschenrechte“ die Politik beherrscht von Mächten des Geldes, des Kapitals, von geheimen Gesellschaften und miteinander im Kampf liegenden politischen Gruppen. In Deutschland und Italien ist es streng ausgeschlossen, daß private Kräfte die Politik des Staates beeinflussen können.

Diese Gemeinsamkeit der Gedanken in Deutschland und Italien hat ihren Ausdruck gefunden im

### Kampf gegen den Bolschewismus

die moderne Form finsterner byzantinischer Gewaltherrschaft, jene unerhörte Ausbeutung der

Leichtsinnigkeit der niederen Massen, jene Hunger-, Blut- und Sklavenregierung. Diese Form menschlicher Entartung, die von der Lüge lebt, hat der Faschismus nach dem Kriege mit äußerster Energie bekämpft! Bekämpft mit dem Wort und mit der Waffe. Denn, wenn das Wort nicht ausreicht und wenn drohende Umstände es fordern, muß man zur Waffe greifen.

So haben wir es auch in Spanien gemacht, wo Tausende von italienischen faschistischen Freiwilligen gefallen sind für die Rettung der europäischen Kultur, der Kultur, die noch eine Wiedergeburt erleben kann, wenn sie sich von den falschen, lügnarischen Göttern von Gen und Moskau abhebt und sich den leuchtenden Wahrheiten unserer Revolution zuwendet.

### Kameraden!

Ich komme zum Ende. Wir und ihr machen außerhalb unserer Landesgrenzen keinerlei Propaganda in gewöhnlichem Sinne des Wortes, um Anhänger zu werben. Wir glauben, daß die Wahrheit selber Kraft genug besitzt, um überall hinzudringen, und daß sie schließlich siegen wird.

# Das Europa von morgen wird faschistisch sein - durch den logischen Zwang der Ereignisse, nicht aber durch unsere Propaganda!

20 Jahre sind es her, als euer großer Führer den Ruf zur Erhebung in die Waffen schlug, der zum Schlachtruf des ganzen deutschen Volkes werden sollte: „Deutschland, erwache!“ Deutschland ist erwacht. Das Dritte Reich ist da. Ich weiß nicht, ob und wann Europa erwachen wird, wie auf dem Parteitag in Nürnberg gesagt wurde; denn geheim, und dennoch wohlbekannte Kräfte sind am Werk, um einen Bürgerkrieg in einen Weltbrand zu verwandeln. Wichtig ist, daß unsere beiden großen Völker — die an Menschen

die gewaltige und immer weiter wachsende Masse von 115 Millionen betragen — zusammenstehen in einer einzigen, unerschütterlichen Entschlossenheit. Diese heutige gigantische Kundgebung gibt der Welt den Beweis.“

Deht, nach dem Anhören und Nachlesen dieser herrlichen Worte Mussolinis und des Führers dürfen wir feststellen, daß der 28. September wirklich ein Tag von einer solch überwältigenden Größe war, daß die Worte fehlen, um

die Bedeutung dieses historischen Ereignisses voll zu würdigen.

Man begreife: die „demokratische“ Welt, die des Gummihüppels und des Polizeiknüttels bedarf, um ihre Völker an die von ihr verstandene „Freiheit“ zu erinnern, hätte die Stirn gehabt, einen ihrer Schattengrößen den Millionenmassen der Werktätigen, der schaffenden Bevölkerung vorzuführen, um ihre Ziele in einem Programm zu umreißen! Wo ist diese „demokratische“ Welt, die sich dieses demokratischsten aller demokratischen Mittel bedienen kann, Völker, und zwar ganze Völker, zu einem glütvollen Bekenntnis für seinen gemeinsamen Willen, seine Ideale und seine Ziele aufzurufen? — Wo ist diese Demokratie, die es wagt, sich überhaupt ihren Völkern zu stellen, um dabei ein Vertrauensvotum zu erhalten, das in seiner Geschlossenheit, in seiner wuchtigen Eindringlichkeit und in seinem feierlichen Bekenntnis gleich groß sein könnte?

Drei Millionen waren es gestern in Berlin, die ihre alles überragenden Ideale und ihr ganzes Volk in nur zwei Worte kleideten: Deutschland und Italien. Nationalsozialismus und Faschismus. Führer und Duce! Aber nicht nur diese Einmaligkeit des gestrigen weltgeschichtlichen Ereignisses, die sich darin manifestierte, daß sich die Millionenmassen zweier der größten europäischen Völker zu ihren Führern und ihren gemeinsamen Idealen bekamen, ist es, die die ganze Tragweite des gestrigen Tages über alles, was irgendwo über die Bedeutung der Begegnung Hitler — Mussolini geschrieben worden ist, hinaushebt. Ueber dieser gestrigen Kundgebung, stand ein drittes Wort im Mittelpunkt: Friede!

Friede der Ehre, der Arbeit und des europäischen Aufbaus! Friede, wie ihn Europa braucht und wie er zu einer Lebensnotwendigkeit geworden ist. Dieser Friede kann nur stark und entschlossen sein! Er kann nichts gemein haben mit den verführten Jerröhren der abendländischen Kultur und der europäischen Ordnung, wie sie erhalten bleiben muß, wenn die ganze zivilisierte Welt nicht in einem Chaos der Vernichtung aller ihrer höchsten Werte untergehen soll. Dieser starke und entschlossene Friede hat gestern seinen machtvollsten und wichtigsten Ausdruck gefunden. Er hat sich vereinigt in zwei großen Völkern, die sich ihrer geschichtlichen Mission und ihrer revolutionären Sendung bewußt sind — in zwei Männern aber auch, die die Fahnenträger einer europäischen Zukunft geworden sind, in die das nationalsozialistische Deutschland Schulter an Schulter mit dem faschistischen Italien hineinmarschiert.

## Dämon der Kunst

Lützendorfs „Goldtapas“ uraufgeführt

Am Leipziger Allen Theater wurde Fritz Lützendorfs romantisches Nachstück „Goldtapas“ zum ersten Male aufgeführt. Lützendorf ist durch eine Reihe ernsthafter dramatischer Bemühungen hervorgetreten, wir denken an „Grenze“, „Opfergang“, „Alpenzug“, und hat damit bewiesen, daß er einer von den jungen Autoren ist, auf deren Schaffen wir zu achten haben.

Sein Spiel vom Kunsthandwerk, vom Goldschmied Wasserstraß (einer von unglücklicher Vererbung freien Gestalt aus E. T. A. Hoffmanns „Kleinlein von Sebner“) fortgeführten Figuren umgibt Lützendorf mit einem problematischen Vor- und Nachspiel, das als Rahmen aus der Gegenwart in die Vergangenheit hinüberblendet. Ein Mann will bei einem Juwelenhändler ein Armband erwerben und bekommt dazu in einem Brief verriegelt die Geschichte. Sie bildet das Hauptstück.

Der Goldschmied Wasserstraß ist ein vom Dämon der Kunst gepöngter und verfolgter Mensch und wird darüber zum vielfachen Räuber an seinen Kunden, denen er seine Meisterwerke verkauft. Er ist ein Getriebener, der seiner Tochter nicht den jungen Geliebten, den Gefassten Klaas gönnt, weil er sie liebt, weil er glaubt, daß sie vielleicht das einzig Gute auf dieser Welt ist, das er gezeugt hat. Die jungen Menschen treffen sich trotzdem auf einem Friedhof und Klaas wird später Jense eines Ueberfalls auf einen jungen Baron, der Kunde des Meisters ist. Er will ihm helfen, er will den Ueberfallenen zum nächsten Arzt bringen und dem Meister dann nachsehen, um das Geheimnis, das Geheimnis der Kunst, zu ergünden. Darüber wird er, da der Goldschmied ein Menschenverächter ist, zum Angeklagten, falsch bezeugt und ins Gefängnis geworfen. Aber Stenwisch, der Alte, eine klar durchgeführte geknechtete Kreatur, die sich plötzlich am drohenden Fall des anderen erhebt, befreit

den jungen Klaas. Der Räuber wird gestellt, der aber zuvor noch seine Tochter tötete, weil sie einmal nicht ihren Kindern sagen sollte, daß ihr Vater ein Verbrecher war.

Es geht Lützendorfs leicht um die Frage der künstlerischen Begnadung, um die Frage der Erkenntnis von Glaube und Demut und Nachsicht, daß die Kunst nicht sich selbst liebt, sondern der Gemeinschaft dienbar wird. Diesen Fragenkreis löst er, oft mit dichterischen Stimmungen. Nicht gelöst freilich bleibt die Figur des Wasserstraß, der als mehrfacher Räuber Wahrheiten über Kunst, Gott und die Welt ausstößt, die an dieser Stelle, von diesem Sinne merkwürdig berühren. Wie überhaupt dieses romantische Nachstück Lützendorfs weniger ausgeglichene wirkt als seine anderen Arbeiten. Freilich unterstreicht nun die Aufführung diese Unausgeglichenheit noch durch einige nicht vollwertige Besehungen wichtiger Rollen. Es fehlte der Aufführung die hintergründige Atmosphäre (sie ist nicht durch ein paar verschleierte Vorhänge anzudeuten), die man vom Festen her hatte. Paul Smolin bemühte sich mit großem Eifer um das gewiß nicht leicht zu spielende Stück, zu dem wieder Heinz Helndach eindrucksvolle Bildeindrücke entworfen hatte. Besonders gelungen war die Figur des Altes, für die sich Robert Michal sehr nachahmlich einsetzte. Um eine bübnergerechte Wirkung bemühten sich sonst noch Anna Rabder, Heidi Vott (gut in einer Epilode), Albert Garbe, Georg Hedwig, Hans Kinobitz, Heinz-Joachim Klein, Gerb. Becker, Wilhelm Engel. Der Autor konnte sich für den freundlichen Beifall selbst bedanken. Der Gesamteindruck der Aufführung blieb zwiespältig. Heinz Grothe.

### Neue Bühnenleiter

Nach einer Mitteilung der Reichstheaterkammer hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda folgende Bühnenleiter bestätigt: Direktor R. Kraus als Intendant

am Stadttheater in Saarbrücken; Dr. M. Storz als Intendant am Stadttheater in Stettin; Direktor Walter Hochtritt als Bühnenleiter des Admiralspalastes und des Schiffbauerdamm-Theaters in Berlin; Direktor Max Müller (Wiesbaden) als Bühnenleiter am Residenztheater Wiesbaden; Direktor Philipp Müller-Manger als Bühnenleiter der Deutschen Bühne für Volkshygiene in Rassel.

### Kommende Uraufführungen

Die Städtischen Bühnen Lübeck haben die dreitägige Oper „Livia“ des Münchener Komponisten Toni Tomo zur alleinigen Uraufführung erworben.

Am 29. September gelangt in Dortmund das Lustspiel „Einen Sommer lang“ vom Katharina Stoll zur Uraufführung.

Das Dresdner Schauspielhaus wird voraussichtlich im Januar das neueste Drama von Hanns Gölisch zur alleinigen Uraufführung bringen. Es handelt sich um ein großes historisches Schauspiel, in dessen Mittelpunkt die Kämpfe der Kaiserin Katharina von Rußland um den Thron stehen.

Der Tanzabend der Berliner Staatsoper, dessen Uraufführung wegen der Verdunkelungsübung verlegt worden ist, ist nunmehr auf den 2. Oktober festgesetzt worden. Zur Aufführung gelangt „Der zerbrochene Krug“ von Rudolf Wagner-Regend in der Inszenierung von Lizzy Mandril, musikalische Leitung Herbert Trantow.

### Ausrichtung der deutschen Kurmusik

Auf dem Ersten Deutschen Bändertag, der am 25. September in Gegenwart aller Kurdirektoren Deutschlands, ferner von Vertretern der Partei, des Reichsinnenministeriums, des Reichskriegsministeriums, verschiedener Länderministerien durch den Leiter des deutschen Fremdenverkehrs, Präsident Staatsminister a. D. Hermann Essler in Bad Salzjungen feierlich eröffnet wurde, sprach in Vertretung des Präsi-

denten der Reichsmusikkammer der Geschichtsführer des Ausschusses für Kurmusik, Heinrich (Berlin) über die Bedeutung der Kurmusik. Er betonte u. a., daß Kurmusik nicht lediglich Musik in der Freizeit sei, sondern als Bestandteil und Begleitung der Kur auch eine medizinische Aufgabe zu erfüllen habe. Gerade in der Musik sei man mit der Ausschaltung von Kritik und Schand den anderen Künsten gegenüber im Rückstand. Das sei darauf zurückzuführen, daß das Erkennen von Kritikern in der Musik schwer sei und weil überdies in der Bewertung der Musik noch immer viele Unberufene mitsprechen würden. Freude und Schönheit in der Musik rein und sauber nachzubringen, müsse das Bestreben der neuen deutschen Kurmusik sein.

### Frankfurt zeigt Internationale Musik-Ausstellung in Holland

Im Oktober und November veranstaltet die Stadt Frankfurt a. M. im Haag in Holland eine internationale Musikausstellung, die die bedeutendsten musiksöpferischen Kräfte aller europäischen Nationen erfassen wird. Gezeigt werden Notenmanuskripte von 300 zeitgenössischen Komponisten, Briefe und andere handschriftliche Aufzeichnungen, die interessante Einzelheiten über die Einstellung dieser Musikschöpfer zu ihren eigenen Werken enthalten und einen Einblick in ihre Arbeitsweise gewähren. Ferner wird je ein Bild aller in der Ausstellung vertretenen Komponisten zu sehen sein. Auch Bühnenbildentwürfe, Figuren und Modelle zu den jüngsten Opernschöpfungen, die von den bedeutendsten Bühnen Europas zur Verfügung gestellt wurden, sollen gezeigt werden.

### Veranstaltungen im Planetarium

Mittwoch, 29. September, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors. Donnerstag, 30. September, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors. Freitag, 1. Oktober, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Feierliche historischer Feld war III. Armee der Weh

Von den nen beide grünen R baut. Die einer erwar die mit den drauhen den entgegendar das von S mit dem do den Holen und des nat Menschenma den der W die Vorgän Jubelnd st gebung in ein. Da fe olympischen liens zur kreuzbanner stande aufse

### Der große

Seinwer die große rigen sich, u und der Fä ren langloh rostrote Al von ihrer u und Wolf a ferlich geta und die St gedicht werd Formen an, zu ihnen be nach allen u und rufen u hunderttrau rigen Dual erk, als sch

### Im Rhyth

Trommel gang unter Delle gebau Musikforp glängen de markieren. bäumen un wieder dröb Stadion, di Spitze bilde der Marine Schellendä Schließen h des Heeres, lerie und u Marine und waife an.

Gegenübe stellung, w mannzüge, regiment, in schiert.

Wandervo Musikforp unter den t zog von B den Popul Heeresmusi sind die f Freitreppe großen Kuz beim jewei strahl wert prächtige B

Mit Müc musikalische bereinigten digung an Nationen: Wagne, und „Aien

Die Fadel Während den Mittl hatten, ver die Fadelit

Sc

Sc

Sc

Sc

Sc

Sc

Sc

Sc

Sc

Sc

Sc

Sc

Sc

Sc

Sc

Sc

Sc

Sc

Sc

# Der Zapfenstreich unter dem Lichtdom

## Ein Großkonzert der Wehrmacht / Festlicher Ausklang im Olympischen Stadion

Berlin, 28. Sept. (H.B.-Bunt.)

Festlicher und eindrucksvoller Ausklang der historischen Millionentkundgebung auf dem Reichsfeld war das vom Generalkommando des III. Armeekorps veranstaltete Großkonzert der Wehrmacht im Olympischen Stadion.

Von den Wällen flattern regenstark die Fahnen beider Nationen. Inmitten des smaragdgrünen Rasens ist das Dirigentenpult aufgebaut. Die hohen Ränge sind Kopf an Kopf von einer erwartungsvollen Menschenmenge besetzt, die mit den Hunderttausenden auf dem Reichsfeld draußen dem großen geschichtlichen Augenblick entgegenbart. Ueberwältigend ist der Blick auf das von Scheinwerfern überflutete Reichsfeld mit dem hohen angestrichelten Stadenturm und den stolzen Gebäuden des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschland. Die Menschenmassen, die auch hier trotz der Unbill der Witterung geduldig ausdauern, erleben die Vorgänge auf dem Reichsfeld begeistert mit. Jubelnd stimmen sie am Schluß der Kundgebung in den Gesang der Lieder der Nation ein. Da schmettern Fanfaren. Am höchsten olympischen Siegesmast wird die Fahne Italiens, zur Rechten davon werden das Fahnenkreuzbanner und zur Linken die Reichskriegsfahne aufgezogen.

### Der große Augenblick im Stadion

Scheinwerfer fallen auf das Marathontor und die große Freitreppe. Die Ovationen vervielfachen sich, und dann werden plötzlich der Duce und der Führer im Marathontor sichtbar, schreiten langsam die Freitreppe herunter über die rote Allee zum Ehrentribüne, gefolgt von ihrer Begleitung. Als Benito Mussolini und Adolf Hitler auf der in helles Scheinwerferlicht getauchten Ehrentribüne sichtbar werden und die Standarten der beiden Staatsmänner geholt werden, nimmt der Jubel organartige Formen an. In immer neuen Wellen flutet er zu ihnen herüber. Beide danken immer wieder nach allen Seiten. Mehrere Minuten lauschen und rufen und winken und jubeln die mehr als hunderttausend Menschen, die in dem gewaltigen Oval versammelt sind. Sie verstummen erst, als scharfe Kommandoworte ertönen.

### Im Rhythmus von „Preußens Gloria“

Trommeln und Pfeifen ertönen. Der Durchgang unter dem Marathontor ist in strahlende Helle getaucht, als die 25 Spielmannszüge, 33 Musikkorps und 10 Trompetekorps unter den Klängen des Marsches „Preußens Gloria“ einmarschieren. Das Licht funkelt in den Schallentwäulen und auf den Instrumenten, und immer wieder dröhnen Beifallstundgebungen durch das Stadion, bis der Einmarsch vollzogen ist. Die Spitze bilden alle Spielmannszüge des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, gefolgt von den Schallentwäulen, den Fanfarenbläsern. Ihnen schließen sich die 12 Musikkorps der Infanterie, die 10 Trompetekorps der Kavallerie und Artillerie und die vier Musikkorps der Marine und endlich die 12 Musikkorps der Luftwaffe an.

Gegenüber der Ehrentribüne nehmen sie Aufstellung, während der Leiter sämtlicher Spielmannszüge, Feldwebel Winter vom Wachregiment, im Paradeschritt vor der Front marschiert.

Wundervoll erglänzt marschieren Spielleute und Musikkorps dann zu einem geschlossenen Block unter den Klängen des Heeresmarsches „Herzog von Braunschweig“ auf. Unmittelbar vor dem Podium des Leiters des Konzerts, des Heeresmusikinspektors Professor Schmidt, sind die Kesselpauken aufmarschiert. Auf der Freitreppe des Marathontores und vor der großen Anzeigentafel haben Fanfarenbläser, die beim jeweiligen Einsatz von Scheinwerfern bestrahlt werden, Aufstellung genommen. Das prächtige Bild fand begeisterten Beifall.

Mit Rücksicht auf die Witterung wird das musikalische Programm zusammengezogen. Die vereinigten Musikkorps beginnen mit einer Huldigung an die großen Tonkünstler der beiden Nationen: Giuseppe Verdi und Richard Wagner, mit einer Tonfolge aus „Aida“ und „Amen“.

### Die Fackelträger ziehen ein

Während nun die Scheinwerfer, die bisher den Mittelteil des Stadions taghell erleuchtet hatten, verlöschen, ertönen die Kommandos für die Fackelträger. Sie haben in dem Tunnel

unter dem Marathontor, aus dem bereits der Rauch der Fackeln herboraukt, Aufstellung genommen. Die Musikkorps und Spielmannszüge setzen ein mit dem bayerischen Defiliermarsch, während die Fackelträger, die zunächst in einer geschlossenen Kolonne auf das Feld rücken, ein gewaltiges Oval von Lichtpunkten um den ganzen Innenraum des Stadions ziehen und die einzelnen Blöcke der Musikkorps und Spielmannszüge mit glitzerndem Licht einrahmen.

Raum ist der Beifall verhaucht, als wiederum aus dem Dunkel des Marathontors balle Kommandos schallen. Nun marschieren die ebenfalls von Fackeln eingerahmten Blöcke der Ehrenkompanien mit geschultertem Gewehr im strammen Paradeschritt unter den jedem Soldaten bekannten Klängen des Hörtischen Marsches von Beethoven ein. Es sind vom Heer: Kompanien des Wachregimentes Berlin, des Infanterie-Regimentes der Kriegsschule Potsdam, der Heeresunteroffizierschule und der Heereswaffenmeisterschule, von der Kriegsmarine: die erste Marineunteroffizierschule und von der Luftwaffe:

Teile des Wachbataillons der Luftwaffe Berlin, des Regimentes General Göring, des Flaklehrregimentes und der Flakregimenter 3, 13 und 20

### Zum Großen Zapfenstreich angetreten

Die Kompanieblöcke marschieren auf der Allee rund um das Stadion. Voran reitet Major Hofmeister vom Wachregiment Berlin. In gestrecktem Galopp reitet er vor die Ehrentribüne, pariert dort das Pferd, salutiert und läßt die Kompanien im Paradeschritt so vor der Ehrentribüne aufmarschieren, daß unmittelbar in der Mitte davor das weite Viereck der Marineabteilung steht, zu beiden Seiten in grau und blau-grau die Formationen des Heeres und der Luftwaffe. Mit schneidender Stimme gibt er seine Kommandos, läßt die Gewehre präsentieren und meldet mit lauter Stimme, die durch das ganze Stadion hallt, dem Führer: „1600 Soldaten der Wehrmacht zum Großen Zapfenstreich angetreten!“ Während dieser Meldung waren noch einmal hell die Scheinwerfer aufgestrahlt. Jetzt wird wieder halb abgeblendet. Mit strammem Griff

# Bei Göring in Karinhall

## Der Duce erhält das Ehrenfliegerabzeichen der Luftwaffe

DNB Berlin, 28. Sept.

Der italienische Regierungschef folgte am Dienstagmittag gemeinsam mit dem Außenminister Graf Ciano, dem Botschafter Attolico und einigen Herren seiner nächsten Umgebung, unter ihnen Botschaftsrat Graf Magnificati und Generalkonsul Renzetti, einer Einladung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring und Frau Göring in den Waldhof Karinhall.

Auf der Fahrt zur Schorfheide bereitete die Bevölkerung der durchfahrenden Ortschaften dem Duce einen überaus herzlichen Empfang. Eine zahlreiche, mit den verschiedensten Verkehrsmitteln herbeigeeilte Menge umsäumte die Fahrtrassen und brachte dem Duce lebhafteste Ovationen. Die Ortschaften hatten reichen Flaggenschmuck angelegt.

In der Schorfheide empfing Ministerpräsident Göring den Duce. Die Ehrenkompanie erwies die Ehrenbezeugungen. Im Waldhof Karinhall blies die Waldhörner deutscher Jäger dem italienischen Regierungschef den Willkomm.

Vor dem Frühstück überreichte Generaloberst Göring dem Duce das Ehrenfliegerabzeichen der deutschen Luftwaffe in Brillanten.

An dem Empfang nahmen neben Reichsminister Frank, Reichsminister Himmler, Botschafter von Hassell, Prinz Philipp von Hessen, General der Infanterie Litz, die Staatssekretäre des Ministerpräsidenten,

ten, Körner, Milch, von Reubell und die nächsten Mitarbeiter teil.

Kurz vor 16 Uhr verließ der Duce Karinhall, auf der Rückfahrt nach Berlin wiederum freudig begrüßt von der Menge, die an den Straßen seine Rückkehr erwartet hatte.

# ... und bei Dr. Goebbels

## Empfang im Propagandaministerium

DNB Berlin, 28. Sept.

Am Dienstagnachmittag empfing Reichsminister Dr. Goebbels hohe italienische Gäste in den Festräumen seines Ministeriums. Man bemerkte u. a. den italienischen Minister für Volkskultur, Alfieri, den Generalsekretär der faschistischen Partei, Minister Starace, den Kabinettschef des Duce, Gesandten Sebastiani, den Leiter der Abteilung Auslandspresse im Ministerium für Volkskultur Rom, Gesandten Rocca und andere bedeutende Persönlichkeiten.

Von deutscher Seite waren erschienen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, die Reichsleiter Dr. Ley und Buhle, Staatssekretär Funf, Gauleiter Bohle, Botschafter von Ribbentrop, Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert und eine Reihe von führenden Persönlichkeiten des deutschen Kulturlebens.

Die Gäste verweilten längere Zeit in angeregter Unterhaltung in den gastlichen Räumen. Bei ihrer An- und Abfahrt wurden sie in den Straßen von der Bevölkerung herzlich begrüßt.

# Im Zeichen einer herzlichen Kameradschaft

## Italiens führende Journalisten beim Reichsverband der deutschen Presse zu Gast

DNB Berlin, 28. Sept.

Für die nach Berlin gekommenen italienischen Journalisten gab der Reichsverband der Deutschen Presse im Haus der Deutschen Presse ein Frühstück. Der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann a. D. Beck, hieß die italienischen und deutschen Berufskameraden willkommen und betonte, daß dieser historische Tag, an dem der Duce und der Führer gemeinsam zur Welt sprechen, nicht nur eine äußere, sondern auch eine geistige Kameradschaft der beiden Völker bedeuten werde. Dieses weltpolitische Ereignis finde eine Presse, die den geschlossenen nationalen Willen im Sinne der gemeinsamen Ideale der beiden Völker zu würdigen verstehe.

Die italienischen Berufskameraden hätten sich bei ihrer Reise durch Deutschland davon überzeugen können, daß der Duce vom deutschen Volk mit einer aufrichtigen und herzlichen Freundschaft aufgenommen worden sei, die darauf beruhe, daß das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutschland sich in gemeinsamer Front gegen die Mächte der Zerstörung zusammengeschlossen haben, ein für die Zukunft Europas und den Frieden der Welt bedeutsames Ereignis.

Hauptmann Beck brachte dann einen Trinkspruch auf das faschistische Italien und seinen Führer Mussolini aus.

Für die italienischen Journalisten dankte mit dem Ausdruck herzlicher Kameradschaft der Abgeordnete Volterelli, der Außenpolitiker des „Popolo d'Italia“, dem Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse und versicherte, daß die in Deutschland verbrachten Tage den italienischen Berufskameraden unvergesslich sein würden. Manche von ihnen hätten den Aufstieg Mussolinis vom Journalisten zum Staatsmann aus nächster Nähe miterleben können, und sie seien begeistert über die wirklich herzliche Aufnahme, die der Duce in München, Essen und Berlin und beim ganzen deutschen Volk gefunden habe.

Der Abgeordnete Volterelli wandte sich dann gegen den Vorwurf, daß die italienische und deutsche Presse nicht frei seien. Die italienische und deutsche Presse hätten für ihre Ideale gekämpft und Opfer gebracht, und ihr Begriff der Freiheit bestehe in der Erfüllung für ihren Führer und ihr Vaterland.

Im Rahmen der italienischen Presse sprach sodann noch Schriftleiter Senatra, der Berliner Korrespondent des „Messaggero“. Den italienischen Journalisten, so betonte er, stünden keine Superlative mehr zur Verfügung, um das zu schildern, was sie in Deutschland in diesen Tagen erlebt hätten.



Werbild (M) Sonderstempel der Reichspost zum Mussolini-Besuch. Aus Anlaß des Staatsbesuches des italienischen Regierungschefs werden in Berlin Sonderpostämter eingerichtet und fahrbare Postämter eingesetzt, die Sonderpoststempel nach dem Entwurf des Berliner Graphikers Bossek führen.

werden die Gewehre abgenommen. Das Fackel der Trommeln und Pfeifen setzt ein, und es folgt die großartige Einleitung des Zapfenstreiches mit den Klängen des Musikkorps, abgewechselt von den Fanfarenkorps, die über dem Marathontor stehen.

### „Helm ab zum Gebet“ — der Lichtdom wächst empor

Die letzten Töne verklingen, Major Hofmeister wendet sein Pferd und leitet den eigentlichen Großen Zapfenstreich mit dem Kommando ein „Helm ab zum Gebet!“ Im gleichen Augenblick blenden die Scheinwerfer rund um das Stadion herum auf und bauen hoch in die Luft einen Lichtdom.

Der Regen hat aufgehört. Aber tief ziehen noch die brodelnden Wolken über die obersten Ränge. Gleichzeitig werfen auch die Serien von Scheinwerfern ihre hellen Strahlen auf das Mittelfeld des Stadions. Es sind weiche, stimmungsvolle Minuten, als mit verbaltener Stärke das Gebet der Soldaten, „Ich bete an die Macht der Liebe“, durch das Stadion klingt.

„Helm auf!“ schallt es durch das Stadion. Major Hofmeister meldet: „Mein Führer! Großer Zapfenstreich der Wehrmacht beendet.“ Die Truppen präsentieren die Gewehre. Die Musikkorps setzen zu den italienischen Nationalhymnen ein, und unter Begleitung von Kanonenschlägen zu den deutschen Liedern der Nation. Die Spannung der Massen löst sich in unendlichen Jubel, als der Führer mit seinem hohen Gast die Tribüne verläßt.

### Ein grandioses Feuerwerk

Während nun die Truppen und die Musikkorps unter den Klängen des Badenweiler Marsches aus dem Innenraum marschieren, verlöscht der Lichtdom. Zu gleicher Zeit steigen vor der regenstarken Kulisse des Nachthimmels Raketen unter ohrenbetäubendem Donnern auf, die mit grün-weiß-roten Leuchtfiguren dem hohen Gast eine Huldigung zu bringen, um dann in allen Farben das Graut des Himmels mit feurigen Ornamenten zu überziehen.

Der beste Beweis

ÜBER 2000  
SCHUHGESCHÄFTE  
FÜHREN DIE  
DEUTSCHE  
QUALITÄTSMARKE

Mercedes

SCHUHHAUS WANGER, R 1, 7

SCHUHHAUS NEHER, am Strohmarkt, P 5, 14

# Belagerte Lautsprecher in Rom und ausverkaufte verdoppelte Zeitungsauflagen

DNB Rom, 28. Sept.

Nach dem grandiosen Empfang Mussolinis in der Reichshauptstadt und nach den Trinksprächen des Führers und des Duce mit ihrer feierlichen Begrüßung der deutsch-italienischen Sozialisten und Freundschaft erwartete ganz Italien mit sicherhafter Spannung die wichtige Massenkundgebung auf dem Markfeld, wo Mussolini und Hitler sich dann gemeinsam nicht nur an das italienische und das deutsche Volk, sondern an die ganze Welt wandten.

„Die Begeisterung Italiens steht“ — wie dann das „Giornale d'Italia“ betont — nicht hinter der Deutschlands zurück. Der triumphale Empfang Mussolinis in München, im Wandbergelände, in Essen, in Berlin reizt das italienische Volk so mit, daß es jede Minute der „deutschen Woche Mussolinis“ miterleben will. So oft es jedem nur möglich ist, eilt er an den Radiosapparat. Die Lautsprecher sind belagert, und die Zeitungen sind trotz verdoppelter Auflagen im Nu ausverkauft. Noch niemals haben die Herzen zweier Völker so vollkommen im Gleichklang geschlagen, wie das in diesen Tagen für Deutschland und Italien festzustellen ist. Mit dem gleichen Glauben und der gleichen Begeisterung sind die beiden Völker in ihren Gedanken bei Mussolini und bei Hitler, den erfolgreichen Kämpfern für Freiheit und Würde ihrer Nationen, den großen Baumeistern des Friedens und Neitern der europäischen Kultur.

„Dank dieser beiden Männer verschwinden“ — wie „Levere“ ausführt — die feinsten Schranken aus dem Panorama Europas, die eine kurzfristige und unzureichende Auffassung der Gemeinschaftsinteressen angehäuft hatte, und mächtig und frei erhebt sich der Glaube, der in den Worten Mussolinis und Hitlers auf dem Markfeld seinen größten und stärksten Ausdruck findet. Schon die beiden Trinksprüche wendeten sich mit der Macht zweier Tagesgedenke an unsere beiden Völker und an alle an-

deren, die guten Willens sind. Dabei fand Hitler eine unergiebige Würdigung der Gehalt des Duce und seines unermeßlichen Schaffens. Der Duce aber hat sich mit seinen Worten zum Dolmetsch des ganzen italienischen Volkes gemacht, das stolz und geschlossen hinter seinem Kulturwert steht und Deutschland an seiner Seite weiß.

## „Ein unvergeßliches Erlebnis“

In großen Sonderausgaben hat die italienische Presse noch am Dienstagabend die Ansprachen veröffentlicht, mit denen sich Adolf Hitler und Mussolini bei der großen Völkerkundgebung auf dem Markfeld nicht nur an ihre beiden Völker, sondern an die ganze Welt wandten. In riesigen Überschriften werden ihr Friedenswille und ihre Forderung nach Gerechtigkeit hervorgehoben. Die Sonderkorrespondenten geben bereits die ersten überwältigenden Eindrücke über die historische Stunde auf dem Markfeld wieder. „Dieses Schauspiel wird von keinem vergessen werden, dem es vergönnt war, an der Völkerkundgebung teilzunehmen“, schreibt „Lavoro Fascista“. Mussolini

und Hitler seien auch heute wieder mit einfach unvorstellbarer Begeisterung begrüßt worden. Mit betontem Nachdruck wird in allen Berichten auch auf die überaus starke Anteilnahme der deutschen Jugend hingewiesen, der ja — wie „Giornale d'Italia“ unterstreicht — die feierlichen Klänge der Olympiolocke gemäß ihrer Inschrift „Ich rufe die Jugend der Welt“ in erster Linie galten.

## Bis in das letzte Dorf . . .

Eine spätere Meldung besagt: Die historische Völkerkundgebung der nationalsozialistischen Bewegung auf dem Berliner Markfeld ist von sämtlichen Sendestationen des italienischen Rundfunks unmittelbar vom Olympischen Stadion aus in ganz Italien bis ins letzte Dorf und ins letzte Haus getragen worden. Auf allen Plätzen in Rom und in ganz Italien waren Lautsprecher aufgestellt worden, um die sich schon lange vor Beginn der Massenkundgebung anstehenden Tausende und aber Tausende freuten. So konnten alle Italiener, die Mussolini im Geiste auf seiner Deutschlandreise begleiten, auch diese geschichtliche Stunde Seite an Seite mit dem deutschen Volk erleben, und alle fühlten sofort bei den nachvollständigen Klängen der Olympischen Olode die ganze Feierlichkeit und Bedeutung dieses Völkertreffens.

# Schwere Explosion in Basel

### Bisher fünf Tote und elf Schwerverletzte

DNB Basel, 28. Sept.

In der Baseler Maschinenfabrik Burdhardt AG explodierte am Dienstag ein Luftkompressor. Bis jetzt wurden fünf Tote geborgen. Elf Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Sachschaden ist sehr groß.

## Aufstand in Madrid . . .

Durch Bolschewikendämonen Wlaja bedrängt  
DNB San Sebastian, 28. Sept.  
Weder die Ansprache des Bolschewikendämonen Wlaja bei der Einreichung neuer Opfer

der Zwangsausbeutungen der Nachbarn von Valencia in die bolschewistischen Horden von Madrid werden jetzt Einzelheiten bekannt. Nach dem schon gemeldeten Eingeständnis Wlajas, daß die Moral in den bolschewistischen Betrieben zu niedrig geworden sei, und daß eine große Zahl ihrer Angehörigen nur gezwungenen Dienst leistet, gab Wlaja zu, daß es im „Volkstempel“, wie er hochtönend die bolschewistischen Horden nannte, eine Proletbewegung gebe. Diese habe die Ursache, in den fortgesetzten Nachschüssen falscher Elemente, die sich einschleichen hätten.

„In Madrid ist versucht worden,“ so sagte

Wlaja dann wörtlich, „den Verrat von Bilbao und von Santander zu wiederholen und die Hauptstadt dem Feind auszuliefern.“ An der Wachsankel der „Polizei“ sei dieses Vorhaben aber gescheitert.

Jeder, der für das bolschewistische Spanien kämpfe, müsse ein Wächter sein und jeden denunzieren (!), der nicht das nötige Vertrauen in die Regierung von Valencia habe. Die „völkerrätische Bewegung“ sei jetzt vollständig niedergedrungen. Von den zahlreichen „Schuldigen“, die verhaftet worden seien, haben einige bereits die „verdiente Strafe“ getroffen. Er wisse, daß viele von den „neuen Rekruten“ Feinde der Bolschewisten seien und nur auf den Augenblick warteten, um überzuliegen. Diese mache er zur Vorsicht, denn sie würden vorzüglich überwacht, und jeder Fluchtversuch oder Verrat werde unbarmerzig geahndet.

## 120 Verhaftungen in Nazareth

EP Jerusalem, 28. Sept.

Die Zahl der in Nazareth im Zusammenhang mit den letzten Ermordungen Verhafteten ist auf über 120 gestiegen. Weder den Fortgang der polizeilichen Untersuchungen verlautet, daß sie trotz der vorgenommenen Verhaftungen bisher wenig erfolgreich gewesen sein sollen. Man spricht in Jerusalem davon, unter Umständen würde der gesamten Bevölkerung eine Geldstrafe von 20000 Pfund (rund 250000 Mark) auferlegt werden, um auf diese Weise zweckdienliche Angaben über die politischen Verhältnisse zu erhalten. Vorher soll jedoch geplant sein, ähnlich wie in Jerusalem, eine Belohnung für jede Angabe, die zu der Festnahme eines der in Frage kommenden Mörder führen kann, auszuwerfen.

## Grauenvolles Stalin-Regime

23 neue Todesurteile in der Sowjetunion

DNB Moskau, 28. Sept.

Wie die Leningrader „Grawda“ berichtet, wurden in Staraja-Russa (Südlich von Nowgorod) acht Beamte des Getreide-Beschaffungsbüros wegen angeblicher Sabotage zum Tode verurteilt.

Der Prozeß gegen sieben angebliche Schädlinge aus Pudoß (Karelien), die der „planmäßigen Saatminderung“ sowie der „Viktrisierung der Sowjermacht“ beschuldigt wurden, endete laut „Kainaja Karelia“ mit sieben Todesurteilen.

Sechs Todesurteile meldet die „Türkmenkaja Jitra“ aus Astrachan (Türkmenistan). Die Verurteilten sollen dem Bau eines Jod-Chrom-Kombinats „gegenrevolutionäre Schädlingarbeit“ geleistet haben, und zwar nach direkter Anweisung des mittlerweile erschossenen früheren stellvertretenden Volkskommissars für Schwerindustrie, Bjakatow.

Aus Gorty berichtet die „Gortowkaja Komuna“ zwei Todesurteile wegen „Schädlingarbeit“ in der Maschinen-Traktorenstation Warawo.

## In Kürze

Die Erdbebenwarte von Florenz verzeichnete gestern ein starkes Fernbeben, das die Meeresküste mehr als drei Stunden erschütterte. Der Herd des Bebens dürfte in 6500 Kilometer Entfernung gelegen haben.

Wie in London bestätigt wird, hat der britische Botschafter in Tokio, Sir Robert Craigie, im Zusammenhang mit der Bombardierung nichtmilitärischer Objekte in China durch die japanische Luftflotte am Dienstag wiederum ein Memorandum übergeben. Die japanische Regierung hat nach Londoner Meldungen abermals Versicherungen abgegeben, daß nur militärische Ziele bombardiert werden sollten.

Offiziell wird mitgeteilt, daß der griechische Ministerpräsident Metaxas nach Beendigung der griechischen Herbstmanöver in Mazedonien sich nach Ankara begibt. Er wird dort mit dem türkischen Staatspräsidenten Atatürk bedeutungsvolle Besprechungen über die internationale Politik und die Balkanpolitik führen.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, werden die polnische Gesandtschaft in Tokio und die japanische in Warschau mit Wirkung vom 1. Oktober zum Range von Botschaftern erhoben.

Im November werden in der Schweiz Verbundkundgebungen stattfinden, die in drei Etappen das ganze Land erfassen.

## Wieder Bomben auf Nanking

Die japanischen Luftangriffe dauern an

DNB Nanking, 28. Sept.

Auf die Umgebung Nankings wurden drei japanische Luftangriffe ausgeführt. Man glaubt in Nanking, daß die Angriffstätigkeit der japanischen Luftwaffe vorläufig angehalten wird. Bei dem Bombardement am Montag wurden Eisenbahnen, Kraftwerke, Wasserwerke und Chinas größte chemische Fabrik getroffen. In der chinesischen Hauptstadt wird an der Wiederherstellung der Licht- und Fernsprecheitung angestrengt gearbeitet.

# Gottesmutter soll Imperialismus tarnen

### Frankreich fühlt sich als Lieblingsland der Jungfrau / Ein genialer Schachzug Richelieus

(Von unserem ständigen Pariser Korrespondenten)

Paris im Sept.  
Frankreich hat wie alle Jahre auch diesmal das Fest von Maria Himmelfahrt, die „assomption“, begangen.  
Immer noch bewahrt das Fest Maria Himmelfahrt neben dem 14. Juli so etwas wie den Charakter eines zweiten Nationalfeiertages. Die Mehrzahl der Bevölkerung in den Städten, vor allem natürlich in Paris, sucht den Tag draußen in der Natur zu verbringen, wo der Sommer sich ansieht, Abschied zu nehmen. Aber es bleiben in den Städten noch genug Menschen zurück, um die feierlichen Messen in den Kirchen und Kathedralen zu füllen, in denen das Gelöbnis Ludwigs XIII. erneuert wird, durch welches Frankreich unter den ganz besonderen Schutz der Jungfrau Maria gestellt wurde.

In diesem Jahre sind drei Jahrhunderte seit dem weltgeschichtlichen Ereignissen verfloßen, die den Kaiser Ludwig XIV. veranlaßten, die Mutter Gottes zur Beschützerin Frankreichs zu bestimmen. Der Papst hat seine Zustimmung dazu gegeben, daß in den Veranlassungen eines Jubiläumsjahrs dieser dreihundertjährigen Wiederkehr gedacht wird. Die Franzosen, die Jahr für Jahr noch der Mutter Gottes ihre ganz besondere Verehrung bezeugen, erfüllen damit auch heute noch einen Wunsch Richelieus. Denn auf Richelieus Veranlassung wurde der Kampf Frankreichs um seine europäische Stellung, der im Jahre 1636 siegreich eine kritische Periode überwand, mit dem Symbol des göttlichen Schutzes durch die Fürsprecherin Maria umgeben. Den meisten ist das wohl kaum noch bewußt, aber es ist lehrreich, rückblickend die Zusammenhänge zu überblicken, die sich zwischen weltpolitischem Geschehen und religiösem Gebrauch spinnen und die trotz allen revolutionären Stürmen auch heute noch nicht ganz verschwunden sind.

## Schicksalstage des Jahres 1636

In den ersten Augusttagen 1636 schwebte Paris in größter Gefahr, von den vereinten Kräften der Kaiserlichen und der Spanier, die aus den Niederlanden herübergebrochen waren und die Somme schon überschritten hatten, eingenommen zu werden. Da hielt sich der Führer der feindlichen Armee, Prinz Thomas von Savoien mit der Belagerung von Corbie an der Somme auf, statt geraden Wegs auf das jeder Verteilung entblöhte Paris zu marschieren. Richelieu gewann eine Atempause und konnte in fliegender Hast eine Armee von 35000 Mann aufstellen, der es auch im November gelang, das von den Kaiserlichen inzwischen eingenommene Corbie wiederzugewinnen und den Krieg mit den Spaniern zu einem Wendepunkt zu bringen. Nach mehr als zehn Jahren folgte

der Weltfällige Friede, der Frankreichs Vormachtstellung Deutschland gegenüber für Jahrhunderte besiegelte, und noch einige Jahre später der Friedensschluß mit Spanien, der ein für allemal Frankreich als europäische Vormacht an die Stelle von Spanien setzte.

## Richelieu genialer Schachzug

Grund genug, um der himmlischen Vorsehung dankbar zu sein und der Mutter Gottes ein Fest zu weihen. Die kühnsten Erwartungen, die man damals an die außenpolitischen Aussprüche Frankreichs knüpfen konnte, waren mit einem Schlag erfüllt und überflügelt worden. Die Zauberkräft, die dies bewerkstelligt hatte, hieß Richelieu. Als er sein Amt antrat, bewegte

sich Frankreich im Schlepptau Spaniens und schien hilflos dem übermächtigen Druck ausgesetzt, den im Zeichen der Habsburger Dynastie die Verbindung des kaiserlichen Deutschlands mit Spanien von Norden (von den Niederlanden aus), von Osten und von Süden her über die Pyrenäen auf Frankreich ausübte. Es mußte schon dankbar als ein Wunder hingenommen werden, daß es dem Genie Richelieus gelang, diese Gefahren zu überwinden. Seine Kluge, von den geheimnisvollen Ratschlägen der Grauen Eminenz, des Vaters Jofese, geleitete Politik, die von Mazarin fortgesetzt wurde, hat den Strahlenglanz des Ruhms, der sich um die Herrschaft Ludwigs XIV. breiten sollte, vorbereitet.

# Schwulstige Deklaration eines Zynikers

Das Schreiben, in dem Richelieu von Amiens aus im November 1636 nach der Aufhebung der Belagerung von St. Jean-de-Lozne durch den gefährdeten kaiserlichen General Galias dem König Ludwig XIII. die Ablegung eines sichtbaren Beweises seines christlichen Glaubens empfahl, ist noch erhalten und läßt den Geist einer Zeit ahnen, die mystisch-verschönderten Gedankengängen noch nicht so fernstand, wie man es in diesem Jahr erwarten sollte, in dem Descartes' berühmtes Büchlein „Le Discours de la Methode“ entstand. Ludwig XIII., der nach dem Zeugnis von Zeitgenossen ein Ausbund von Zynismus war, ließ gegen Ende 1637 durch seinen Minister die „Deklaration für den Schutz der Jungfrau“ redigieren, die am 10. Februar 1638 veröffentlicht wurde. In dieser ruhmrednerischen Deklaration heißt es u. a.: „Wenn die größten gegnerischen Kräfte dieser Krone sich vereint haben, um ihren Untergang zu betreiben, so hat Gott ihre ehrgeizigen Pläne zunichte gemacht, um allen Nationen zu zeigen, daß, wie seine Vorsehung diesen Staat aus gegründet hat, seine Güte ihn erhält und seine Macht ihn verteidigt.“ Und weiter spricht die Deklaration die Bitte an Gott aus, daß, nachdem Frankreich die heilige und glorreiche Jungfrau zu seiner besonderen Beschützerin erwählt hat, Frankreich sich nicht von den Wegen der Gnade entfernen möge, die zu denen des Ruhms führen. Es folgen die Gelöbnisse, die Errichtung eines der Jungfrau geweihten großen Altars in der Kathedrale von Paris, und die Verpflichtung an den Erzbischof von Paris, jedes Jahr an dem Tag der Assomption in der großen Messe eine Wiederholung dieses Gelöbnisses und eine Prozession zu veranstalten.

Die erste Prozession wurde am 15. August 1638 gefeiert, und der Geschichtsschreiber vermerkt, daß am 5. September 1638 nach zwanzigjähriger Ehe die Königin Anna von Oesterreich, Ludwig XIII. Gattin, dem Dauphin das Leben schenkte, dem späteren König Ludwig XIV., und daß wenige Monate später das Volk französisch wurde, (weil letztere Tatsache allerdings nicht in vollem Umfang zutrifft, da sie bis zu ihrer vollen Verwirklichung noch Monate brauchte. Aber soviel ist richtig, daß man den besetzten Ruf der Gottesmutter, in dem Augenblick so ungemein stark in den Vordergrund rückte, als man an die rückwärtslose Vorbereitung der größten Wackertat Frankreichs nach außen hin ging. Auf unsere nähere Heimat übertragen brachte das Zerstückung und Verbrennung der Pfalz im Regen der Jungfrau.

Viele Zusammenhänge haben sich später entwickelt. Der Geist des Skeptizismus, zu dem gerade in den schicksalhaften Jahren 1636/37 Descartes mit seinem „Discours de la Methode“ die Grundlage gelegt hat, hat dem französischen Denken in vielen Dingen eine andere Richtung gegeben, aber der imperialistische Geist, wie er seit Richelieu und Mazarin sich in Ludwig XIV. am stärksten ausprägte, hat die Wandlungen vom Gottesgnadentum über den Skeptizismus selbst bis zum Atheismus hin mitgemacht, in seinen Äußerungen vielfach sich ändernd, oft nur einem geistigen Imperialismus gleichkommend, aber immer mit einem mehr oder weniger deutlichen Unterton, der geistig aber aus den von Richelieu verfaßten Worten der Deklaration Ludwigs XIII. hervorwuchert: „allen Nationen zu zeigen, daß, wie seine Vorsehung diesen Staat gegründet hat...“

Da folter, das genannt glaubt, warm d ein paar den, die vom Tod dem We leberraf so war Dienstag Himmel gonn u überfall fröhlich Hoch gehende die Volk wieder k war es ohne we Wetter r Fortschu die Son steckte sie Mittagst zogen, d mehr zw Es wa nasse Ge unendlich Ber nich Summin in der 1 Einschen er aber r gen Rad in der 2 das Gew ein klein glauben, nerische wetterpe

An die überreife pferd, n von ihrer erste Teil einigen hat man gefunden gebracht, schwinden Gegen leiten U beileigen das Grä bahnd

„Wohl“ Verließ dazu, da 30 p at terialität einem G und gena fährer. I indem Ne 8000 Ne Reichsma Die Z tried die rin“ auf ten, sow dem Ne Das Sch zu einm 200 Rat Unterh

Der M bezist M nachlässig solche Gr verteilte bei der 8 und Ho Durchfüh auch in I gruppe M bader erf der Wir Mannhei

Sum 1

Die M faltung menden ten Ver Schaffen vor allem ferer M Ruft-Ne Wiederga men Zeit aber brit die im R nachlässig Karl G konzertie der heut gewonnen und den muß lä det sich hovenische letzte Kl sifers. A

So ein Wetter!

Da soll sich einer auskennen bei diesem Wetter, das schon gar nicht mehr verdient, Wetter genannt zu werden. Man hat nämlich geglaubt, als am Sonntag und Montag so schön warm die Sonne herabbrannte, daß uns nun ein paar schöne, warme Herbsttage beschert würden, die geeignet waren, uns den Übergang vom Sommer zum Herbst zu erleichtern. Auch dem Wetterbericht nach hätte man mit großen Überraschungen nicht zu rechnen brauchen und so war das Erstaunen doppelt groß, als am Dienstag in der zweiten Morgenstunde der Himmel langsam seine Schleusen zu öffnen begann und mit einem feinen Regen den Regenüberfall einleitete, mit dem wir dann in den frühen Morgenstunden „beglückt“ wurden.

Nach glaubte man nur an eine vorübergehende Wetterlaune, als sich kurz nach 9 Uhr die Wolken auflösen begannen und die Sonne wieder vom blauen Himmel strahlte. Dabei war es richtig sommerlich schwül, so daß man ohne weiteres annehmen durfte, das schöne Wetter würde nach kurzer Unterbrechung seine Fortsetzung finden. Aber genau so rasch, wie die Sonne in Erscheinung getreten war, verschied sie sich wieder hinter Wolken und bis zur Mittagstunde hatte sich der Himmel so zugezogen, daß man an einen Regenüberfall nicht mehr zweifeln konnte.

Es war ziemlich genau 13.30 Uhr, als die nasse Geschichte einsetzte und Wassermassen in unendlicher Macht vom Himmel herabkamen. Wer nicht wohlbewaffnet mit Regenschirm oder Gummimantel war, suchte eilends Zuflucht — in der Hoffnung, daß der Himmel bald ein Einsehen haben möge. Dieses Einsehen hatte er aber nicht, denn es goß so ziemlich den ganzen Nachmittag mit geringen Schwankungen in der Stärke. Erst gegen Abend lichtete sich das Gewölk etwas im Westen und so hatte man ein klein wenig Ursache, dem Wetterbericht zu glauben, der uns ja verheißt, daß dieser regnerische Tag nur eine Einlage in der Schönwetterperiode sein soll. Hoffen wir das Beste...

Die Baracken am Ochsenpferd sind verschwunden

In diesen Tagen verschwinden die letzten Überreste der Barackenwohnungen am Ochsenpferd, nachdem auch die letzten Behausungen von ihren Bewohnern geräumt wurden. Der erste Teil der Baracken ist bekanntlich schon vor einigen Monaten abgebrochen worden und nun hat man auch die übrigen Barackenbewohner in gesunden und geräumigen Wohnungen untergebracht, so daß die Behelfswohnungen verschwinden konnten.

Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die letzten Überreste der Ochsenpferd-Baracken zu beseitigen. Nun steht nichts mehr im Wege, das Gelände herzurichten und den Lastwagenbahnhof für den Ferngüterverkehr zu erstellen.

„Wohlfäterin“ mit veruntreutem Geld

Berkühnenderischer Lebenslauf führte dazu, daß die 49 Jahre alte Angeklagte Maria Japs aus Stuttgart wegen Untreue und Veruntreuung vor Gericht kam. Sie war bei einem Großunternehmer als Sekretärin tätig und genoss das volle Vertrauen ihrer Betriebsführer. Dieses Vertrauen mißbrauchte sie aber, indem sie in den letzten vier Jahren insgesamt 800 Reichsmark unterschlug, obwohl sie 300 Reichsmark Monatsgehalt bezog.

Die Sucht, die große Dame zu martieren, trieb die Angeklagte dazu, sich als „Wohlfäterin“ aufzuführen und größere Beträge zu bitten, sowie sich einen Bekanntheitskreis zu halten, dem sie reichlich Geschenke zukommen ließ. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, letztere verbißt durch die Unteruchungshaft.

Der Abfall von Weihnachtsbäumen im Landbezirk Mannheim. Die Verteilung von Weihnachtsbäumen in diesem Jahr darf nur durch solche Erzeuger, Vermittler, Groß- und Kleinversteigerer erfolgen, die ihrer Meldepflicht bei der Marktvereinbarung der Deutschen Forst- und Holzwirtschaft genügt haben. Mit der Durchführung der erforderlichen Arbeiten wurde auch in diesem Jahre wieder die Wirtschaftsgemeinschaft Ambulantes Gewerbe beauftragt. Es ist daher erforderlich, sich sofort mit der Dienststelle der Wirtschaftsgemeinschaft Ambulantes Gewerbe, Mannheim, Q 2, 4, in Verbindung zu setzen.

Gesichertes Gut der Musikliteratur

Zum 1. Akademiekonzert am 4. und 5. Oktober / Unvergängliche, alte Meisterwerke

Die Musikalische Akademie ging bei der Gestaltung ihrer Konzertprogramme für den kommenden Winter dem Bewußtsein der doppelten Verpflichtung aus, dem zeitgenössischen Schaffen verständnisvoller Deuter zu sein, aber vor allem auch die gesicherten Meisterwerke unserer Musikliteratur und anderer europäischer Musik-Nationen in vollendetem wertgeachteter Wiedergabe zu bieten. In fünf Konzerten kommen Zeitgenossen zu Wort. Das erste Konzert aber bringt unvergängliche alte Meisterwerke, die im Konzertsaal zeitweilig ungebührlich vernachlässigt worden sind.

Karl Elmendorff hat die Leitung dieses Konzertes. Als Solist wurde der Altmeister der heutigen Pianisten, Frederic Lamond, gewonnen, der dem Publikum der Akademie und den Mannheimer Freunden der Klaviermusik längst vertraut ist. Lamonds Ruf gründet sich vor allem auf seine Ausdeutung Beethovenischer Werke. Er spielt das vierte und vorletzte Klavierkonzert in C-dur op. 58 des Meisters. An der Spitze der Vortragsfolge steht

Lachen beim Hohnsteiner Kasper

Die Puppenspieler der NS-Kulturgemeinde geben in der Kunsthalle ein Gastspiel

Das sind doch die rechten Freudenbringer, die Kaspertheater! Wer das nicht glauben will, der gehe in den Vortragsaal der Mannheimer Kunsthalle, lege sich mitten unter die Kleinen vor den Zaubervorbau, hinter dem sich das geheimnisvolle Geschehen abspielt, das man Theater nennt. Er wird zunächst den ganzen Zauber wieder spüren, der auf ihn zuströmte, da er zum erstenmal als kleiner Kerl vorm Kasperle saß. Er wird wie damals die Reue nicht unterdrücken können, einmal hinter die Kulissen zu gucken, wo das alles „gemacht“ wird, was da oben auf der schmalen Bühne vorgeht. Er wird aber vor allen Dingen von der rechten und impulsiven, der ganz und gar unverdorbenen



Mahlzeit, Servus — ich bin der Kasper

nen Begeisterung der Kleinen angesteckt werden und sich auf einmal ertappen, wie er mitbreit in der Sekunde höchster Gefahr: „Kasperle, schnell, der Räuber will eben die Großmutter holen!“

Nun, die Hohnsteiner Puppenspieler die aus dem kleinen Ort in der Sächsischen Schweiz kommen, haben heute einen Ruf als w a n d e r n d e s Puppentheater, wie das „Röln-Hölnesche“ als lebendes. Max Jakob, ihr Begründer, spielt mit seinen zwei Truppen, die Deutschland stetig bereisen, schon seit 15 Jahren. Und dabei steigt seine Beliebtheit heute noch nach so langer Zeit immer mehr. Die NS-Kulturgemeinde hat die Arbeitsgemeinschaft der Hohnsteiner, wie wir bereits gestern abend berichteten, seit 1934 übernommen. Und wir in Mannheim freuen uns, daß sie nun auch zu uns gekommen sind mit ihrem Kasper und

den reizenden Märchenspielen, in denen der Böse auf's Haupt bekommt und der wihige Kasper mit dem Herzen auf dem rechten Fleck dafür kämpft, daß das Gute immer siegt.

Puppenspiele sind echte Volkskunst. Schon im 14. Jahrhundert kannte man sie in Deutschland. Und man erinnert sich der prächtigen Darstellungen Goethes im „Wilhelm Meister“ und „Dichtung und Wahrheit“, die seine heimliche Leidenschaft für das Puppenspiel droben auf dem Boden so warmherzig schildern. Die Einflüsse der Puppenbühne auf das lebende Theater sind über die Volksbücher, den Dr. Faust, H., außerordentlich groß gewesen. Für den Menschen, der dem Theater aufgeschlossen ist, war und ist das Puppenspiel immer ein besonderes Erlebnis.

Wir wohnen der ersten Vorstellung des diesjährigen Gastspiels der Hohnsteiner bei. Die Kinder, die den Saal füllten, wandten sich in „Aha“ und „Oha“, bis endlich die Glocke himmelte. Dann aber ging's gleich mitten hinein ins muntere Spiel. Der Kasper brauchte nicht lange zu fragen. Die Mannheimer Kinder ergriffen gleich das Wort und pöden damit alle, die es nötig hatten, beim Witzel. Es wogte ein herzerfrischendes Hin und Her zwischen Bühne und „Parkett“. So will es der Kasperle gerade haben...

Das erste Stück handelte vom falschen Grafen, der die Tochter des Märchenkönigs raubte und einperrte, weil sie ihn nicht heiraten wollte. Da kämpft der Kasper mit seinem treuen Gefolgsgenossen gegen den Teufel, um die schöne Prinzessin wieder zu befreien, während der falsche Graf buchstäblich vom Teufel geholt wird. Im zweiten Stück hat der Kasper zunächst das große Pech, daß ihm die Großmutter einfach gestohlen wird mitten in der Nacht und von einem bitterbösen Räuber. Mit seinem Freund Seppi rückt Kasper, der nicht nur ein munteres Hüngelein, sondern auch ein tapferes Herz hat und viel, viel List im Kopf, dem bösen Mann vor die Räuberhöhle. Während der nun mit dem Kasper um das Lösegeld streitet, kauft der Seppi die Schlüssel und holt die Großmutter aus der Gefangenschaft. Bei dem erneuten Versuch, die Großmutter zu holen, verbauden Kasper und Seppi den Räuber so jämmerlich, daß der seinen Ton mehr von sich gibt. Sie übergeben ihn dann dem Schuttmann, der den Freudentanz mit der erlösten Großmutter tanzt.

Es sind reizende dramaturgische und szenische Künste in dem Spiel. Schön die Bühnendekoration mit einer Art Rundhorizont. Sehr fein vor allem auch die Beleuchtungen. Das Schönste aber die tanzenden Paare im Königschloß, die sich zierlich und manierlich nach den aufklingenden Wasserklängen drehen. Die Masken, die von dem klugen Holzschneider Theo Eggel stammen, sind äußerst wirksam. Und die Kostüme der Elisabeth Griewaldt aus Libau sind ebenso geschmackvoll in Formen und Farben wie das Spiel Max Jakobs Tempo, Humor und Sinn hat.

Die Begeisterung und das Mitgehen der Kinder waren groß. Und die „großen Leute“, die dabei waren, klatschten auch gerne mit. Dr. Helmut Andres.

Ein Franzosenkaiser besuchte Mannheim

Am 29. September 1857 ritt Napoleon III. durch die Straßen unserer Stadt

Es ist nicht ohne Reiz, sich zu vergegenwärtigen, welche Anzahl von Ereignissen der Mensch in einem langen Leben an sich vorüberziehen sieht. Und das Leben ist zuweilen sehr lang. Bei dieser Vielzahl der Ereignisse, die sich während einer längeren Zeitspanne abspielen, bleibt natürlich nur eine kleine Anzahl davon im Gedächtnis haften. Das sind vielleicht immer die in ihrer Wirkung bedeutungsvollsten, sondern auch Ereignisse geringeren Grades, die jedoch aus irgendwelchen Gründen in der Erinnerung bleiben.

So mag es sein, daß es noch Mannheimer gibt, die sich noch des Besuches erinnern, den Kaiser Napoleon III. unserer Stadt abstattete. Dieser Besuch erfolgte am 29. September 1857, also vor achtzig Jahren, was jedoch nicht ausschließt, daß noch Zeugen davon in Mannheim leben.

Napoleon war in Stuttgart, wo er mit dem König Wilhelm I. eine Zusammenkunft hatte, bei welcher Gelegenheit natürlich auch das Cannstatter Volksfest besucht wurde, das man damals gerade feierte. Der Kaiser kam vormittags um 11.30 Uhr mit einem Extrazug von Stuttgart auf dem hiesigen Bahnhof an, der sich damals noch in der Nähe des jetzigen Wasserturms befand. Zum Empfang war auf dem Bahnhof eine Abteilung Dragoner mit Musik aufgestellt, vor dem Bahnhof befand sich eine Abteilung Dragoner zu Pferde, die dem Kaiser auf dem Wege durch die Stadt das Geleit gaben. Napoleon bestieg mit seinem Gefolge, worunter sich auch der Prinz Murat befand, die bereitgestellten Wagen. Zur Begrüßung waren erschienen ein Regierungsvertreter, der Stadtdirektor und der Oberbürgermeister.

Der Zug, dem die Dragoner vorausritten, nahm seinen Weg durch die Heidelberger Straße und die Planken, überquerte den Paradeplatz, zog nach dem Schloß, durch den Schloßgarten über die Schiffbrücke nach Ludwigshafen. Stadt, Hofen und Brücke waren mit Fahnen geschmückt. Auf der Brücke stand zu beiden Seiten das Personalpolier. Damit der Kaiser auf dem Wege durch die Stadt das Geleit gaben. Napoleon bestieg mit seinem Gefolge, worunter sich auch der Prinz Murat befand, die bereitgestellten Wagen. Zur Begrüßung waren erschienen ein Regierungsvertreter, der Stadtdirektor und der Oberbürgermeister.

Dreizehn Jahre später brach zwischen Frankreich und Deutschland der Krieg aus, in dessen Verlauf Napoleon III. wieder deutschen Boden betrat, diesmal aber als Gefangener. M.

Vom Nationaltheater: In Fochs Guths Volksstück „Der goldene Kranz“, das morgen Donnerstag zum erstenmal im Spielplan des Nationaltheaters erscheint sind beschäftigt: Die Damen Lola Redius u. G. Blankfeld, Decarli, Roderhofer und Metemann und die Herren Weder, Handschuhmacher, Hartmann, Krause, Sanaberg, Offenbach und Kertel. Spielleitung: Hans Weder.



Das ist 'ne Wäsche, was... Frau Spieß?

Sa, ich habe jetzt mein besonderes Rezept: Ich koche mit Persil und spüle mit Sil nach! Viele Frauen machen sich gerade das Spülen viel zu schwer

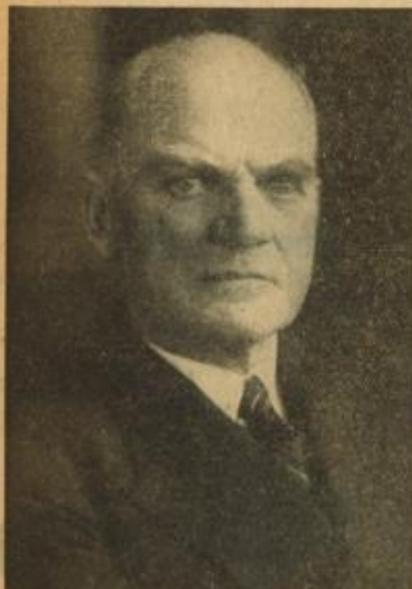
Dieser ganz reine Ton in der Wäsche wird eigentlich erst durch richtiges Spülen erreicht. Und das ist Sil ein wundervoller Helfer: es entfernt rasch alle seifenhaltigen Rückstände und gibt der Wäsche eine so herrliche Frische, daß es gleich jedem auffällt!



zum Spülen und Bleichen



Landgerichtspräsident Dr. Hanemann in den Ruhestand getreten



A. u. v. Scherf

Mit Erreichung der Altersgrenze tritt am 1. Oktober 1937 Landgerichtspräsident Dr. Hanemann in den Ruhestand. Er wurde am 6. August 1872 in Kastatt geboren. Nach Besuch des Gymnasiums in Kastatt und Mannheim studierte er an den Universitäten Heidelberg und München. 1895 wurde er badiischer Rechtspraktikant, 1898 Referendar (Assessor) und 1900 zum Amtsrichter in Melsbühl ernannt. Von 1900 bis 1903 war Dr. Hanemann Richter und Bezirkshauptmann in Deutsch-Südwestafrika und kehrte dann wieder in den badiischen Staatsdienst zurück als Oberamtsrichter in Mannheim. Einer Wiederernennung in den Reichscolonialdienst im Jahre 1905 als Oberrichter nach Deutsch-Südwestafrika leitete er aus familiären Gründen

Relaxarbeiten und Reparaturen finden ihre sorgfältigste Bearbeitung bei Guido Pfeifer, C 1, 1

keine Folge, sondern blieb in Mannheim als Landgerichtsrat bis 1920. Dann wurde er zum Oberlandesgerichtsrat in Karlsruhe ernannt, war von 1920 bis 1921 Hilfsarbeiter bei der Reichsanwaltschaft in Leipzig und nahm dann wieder, und zwar als Landgerichtsdirektor, in Mannheim, seinen Dienst als badiischer Richter auf, um sich im nationalen Sinne politisch betätigen zu können. Im Jahre 1933 wurde Dr. Hanemann zum Präsidenten des Landgerichts Mannheim ernannt und war in dieser Eigenschaft u. a. Vorsitzender des Sondergerichts und der Dienststrafkammer für nichtrichterliche Beamte. In den Jahren 1919 und 1920 war Dr. Hanemann Führer der Einwohnerwehr in Mannheim, an deren Schaffung er maßgebend beteiligt war. Am Weltkrieg hat Dr. Hanemann 1914 bis 1918 aktiv teilgenommen. Er ist Major der Landwehr Feldart. I a. D. Landgerichtspräsident Dr. Hanemann ist ein besonderer Kenner des Strafrechts. Er hat auf diesem Gebiete wertvollste Arbeit in seiner Eigenschaft als Angehöriger der Strafrechtskommission geleistet, die im alten Reichstag zum Zwecke der Vorbereitung eines neuen Strafgesetzbuches eingesetzt worden war. Präsident Hanemann war aber schließlich auch allen, die mit ihm dienstlich oder außerdienstlich in nähere Beziehung traten, ein ausgezeichnete Kamerad. Er brachte nicht nur allen persönlichen Anliegen bereitwilliges Verständnis entgegen, sondern fand auch stets den richtigen Rat. Landgerichtspräsident Dr. Hanemann wird seinen Wohnsitz in Mannheim beibehalten. Bei seiner ausgeprägten Arbeitsfreudigkeit und seiner bewundernswerten körperlichen Mäßigkeit wird er auch weiterhin auf manderlei Gebieten für die Allgemeinheit wertvolle Dienste leisten. Ein sorgenloses Alter möge den Lohn bilden für dieses arbeits- und erfolgreiche Leben.

Knöpfe, Spitzen Modeneuheiten - Kurzwaren Strümpfe - Posamenten Carl Bau, N 2, 9 Kommt alle zum Leistungswettbewerb der Fähnlein des Stammes VIII/171 am Samstag, 2. Oktober, und Sonntag, 3. Oktober, auf dem Pfalzplatz. Es ladet freundlichst ein Das Fähnlein 37 „A I a r i d“.

Abchied von einem guten Kameraden

Die Ortsgruppe Deutsches Eck dankt ihrem scheidenden Ortsgruppenleiter

Es ist zwar nicht nationalsozialistische Gepflogenheit, in der Tätigkeit um die Volksgemeinschaft erworbene Verdienste besonders zu feiern und herauszustellen, aber es ist doch immerhin das gute Recht der Politischen Leiter einer Ortsgruppe, ihrem Ortsgruppenleiter zu danken, der seinen Platz — einem höheren Auf folgend — verläßt, um an beruflicher Stelle sein Können wirkungsvoll einzusetzen.

Unter dieser Voraussetzung fanden sich am Freitagabend im Kleinen Rosengarten die Politischen Leiter der Ortsgruppe Deutsches Eck zusammen, um ihrem scheidenden Ortsgruppenleiter Pg. Karl Hehn, der ab 1. Oktober in der Gauverwaltung der DAF in Karlsruhe tätig sein wird, eine schlichte, aber ebenso eindrucksvolle Abschiedsfeier zu bereiten. Neben seiner anstrengenden Berufstätigkeit leitete Pg. Hehn seit dem 13. Mai vorigen Jahres die Ortsgruppe in vorbildlicher und musterwürdiger Weise und opferte gar manchen Nachmittags, wenn andere Volksgenossen sich dem Vergnügen hingaben oder sich von der Tagesarbeit ausruhten.

Organisationsleiter Pg. Ring fand treffende Worte und wurde vollumfänglich zum Dolmetsch der gesamten Politischen Leiter der Ortsgruppe, als er darauf hinwies, daß man schwer einen Kameraden ziehen lasse, von dem man wisse, daß er seine verantwortungsvolle Aufgabe zum Wohle des Volksganzen voll und ganz erfüllt habe. Den Dank des Politischen Leiter-Korps der Ortsgruppe brachte Pg. Ring durch die Ueberreichung einer Büste des Führers an den Scheidenden zum Ausdruck, die ihn als Geschenk seiner Mitarbeiter stets an gemeinsam in Arbeit und froher Kameradschaft verlebte Stunden erinnern möge.

Ortsgruppenleiter Pg. Hehn sprach allen Kameraden Dank und Anerkennung für ihre bisher geleisteten Dienste aus und bat sie, auch weiterhin in der Treue zum Führer nicht wankend zu stehen und ihre Pflicht zu erfüllen. Aus seinen Worten klang deutlich heraus, daß er sich von der ihm liebgebliebenen Ortsgruppe nur ungern trennt und daß er all derer, die ihm mit Rat und Tat zur Seite standen, stets gern gedenkt. Bis zur Ernennung seines Nachfolgers wird Pg. Hehn die Leitung der Ortsgruppe noch einige Zeit beibehalten, da er seinen Wohnsitz vorläufig noch in Mannheim hat.

Mit dem „Sieg Heil!“ auf den Führer, die Bewegung und den Scheidenden brachten die Politischen Leiter ihr Gebührendes zum Ausdruck, auch weiterhin treu zur Fahne zu stehen. Zellenleiter Pg. Buscher schilderte in seiner bekannten humoristischen und trockenen Art, so recht die Gefühle, die die Kameraden beim Abschied des Scheidenden bewegten.

Musikalische Darbietungen einer achtköpfigen Hauskapelle und der fröhliche Gesang von Vie-

bern der Bewegung, die keine Abschiedsstimmung aufkommen ließen, umwoben den Abend, der wiederum einen markanten Punkt in der Kameradschaft der Ortsgruppe darstellt, in recht harmonischer Weise. Sch.

Vom „Schlachtfeld“ Breite Straße

Durch das schöne Wetter der letzten Tage sind die Gleisverlegungsarbeiten in der Breiten Straße flott vorangegangen und erst der regnerische Dienstag zwang zu einer Verlangsamung des Arbeitstempes. Am ersten Teilstück zwischen D 1 und O 1 konnten bereits die neuen Gleise verlegt werden, während man ge-



Aut. : Hans Jütte

Das Gedröhn der Prellluftmeißel erfüllt augenblicklich die Breite Straße zwischen Paradeplatz und Schloß. Die Männer mit dem Prellluftmeißel haben keine leichte Arbeit, denn die harte Straßendecke setzt den Bemühungen allerlei Widerstand entgegen, und es bedarf schon größerer Anstrengungen, bis Stück um Stück der Betondecke auseinander gesprengt ist

genwärtig zwischen C 1 und N 1 mit Eifer damit beschäftigt ist, die alten Schienen herauszumeißeln und herauszureißen.

Dadurch, daß man die Gleisstücke an den Straßenkreuzungen erst nachträglich entfernt und erneuert, konnte bis jetzt der Querverkehr zur Breiten Straße an sämtlichen Straßenüberwegen in vollem Umfang aufrechterhalten werden. Auf diese Weise vermeidet man größere Umleitungen und ermöglicht zugleich eine glatte Abwicklung des starken Verkehrs.

- 60. Geburtstag. Am Mittwoch, 29. September, feiert Frau Magdalene Alumbach, Mannheim, Seidenheimer Straße 23, ihren 60. Geburtstag. Wir gratulieren.
70. Geburtstag. Frau Josefina Fhler, Mannheim, C 2, 10, feiert am Mittwoch, 29. September, ihren 70. Geburtstag. Der Altersjubilatar unsere besten Wünsche.
73. Geburtstag. Dreife Obi, Mannheim, Amerikanerstraße 31, feiert am Donnerstag, 30. September, seinen 73. Geburtstag. Unsere Glückwünsche.
77. Geburtstag. Am Dienstag, 28. September, feierte der Pförtner a. D. Andreas Hölzler, Mannheim, Karl-Neubauer-Straße 1, seinen 77. Geburtstag im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel in körperlicher und geistiger Frische. Wir gratulieren.
80. Geburtstag. Der Rottenführer a. D. Karl Emig, Mannheim, Redarstraße, begeht am

- Mittwoch, 29. September, in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Dem hochbetagten Geburtstagskind beste Glückwünsche.
Frau Pauline Berner geb. Cronberger, Rennersdorferstraße 23, feiert heute in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. Unsere herzlichsten Glückwünsche!
Silberne Hochzeit. Der Stadtgärtner Adam Gutting, Mannheim-Waldhof, Westring 39, feierte nicht — wie in unserer Frühausgabe vom 25. d. M. angegeben — am 26. September das Fest seiner silbernen Hochzeit, sondern am Dienstag, 28. September. Wir heißen dies hiermit richtig.
Goldene Hochzeit. Am Mittwoch, 29. September, feiert Emanuel Süß, Mannheim, K 2, 31, mit seiner Ehefrau Anna, geb. Paulin, das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar unsere besten Glück- und Segenswünsche.

Kundgebung der DAF in Mannheim

Es spricht am Donnerstag, den 30. September, 20.15 Uhr im Nibelungensaal des Rosengartens Reichsamtseiter Pg. Prof. Dr. Arnhold Berlin über: „Grundsätze nationalsozialistischer Berufserziehung“

Anordnungen der NSDAP

- Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung „Kampf der Gefahr“, Oktober-Ausgabe, ist eingetroffen. Die Ortsgruppen, die ihre Kopie in Mannheim erhalten, wollen diese unverzüglich im Post-Briefkasten, L. 4, 15, abholen, damit bis zum Umzug nach der neuen Reichsgerichtsstelle keine Rückstände verbleiben. Der Termin für die Ortsgruppen bleibt der 3. Oktober 1937.
An alle Stadtortgruppenpropagandaleiter des Kreises Mannheim Die Ortsgruppen haben sofort Plakate für die Gaukulturwoche abzuholen.
Ortsgruppen der NSDAP Heidelberg-Ost. 30. 9., Anzeigen sämtlicher Polit-

- Deutsches Eck. 30. 9., 20 Uhr, Jellensitzung in den Germaniahallen, 8. 6. Reichsgericht Sitzung. Panktliches Erscheinen ist Pflicht.
Kantung! Jugendgruppe. 30. 9., 20 Uhr, Besprechung sämtlicher Führerinnen in L. 9. 7. Arbeitsbericht, sowie gewöhnliche Auffstellung mitbringen.
Jugendgruppe, Deutsches Eck und Innenstadt, Lindendol, Redarstraße-Ost, Redarau-Rod und Redarau-Süd 30. 9., 20.15 Uhr, gemeinsame Synapse in L. 9. 7. Die Führerinnen sind für vollständiges Erscheinen verantwortlich.
Rheinau. 30. 9., 20 Uhr, Heimabend im „Bodischen Hof“. Frauenwerkmitglieder sind eingeladen. Berichtnahme der Frauenwerkmitglieder. Wiederbücher mitbringen.
Waldhof. 30. 9., 20 Uhr, Jellen- und Blockwarterrundbesprechung bei Brühl.
BWM Wöbelgruppe 11/171 Gumbold 1. 29. 9. rechnen die Kassierinnen zwischen 20 und 21 Uhr den Beitrag im Heim ab. — 20 Uhr Heimabend der Wöbelchaft Lotte Wozner. Beitrag mitbringen.

Die Deutsche Arbeitsfront

Abteilung Organisation An der am kommenden Donnerstag, 30. September, im Nibelungensaal des Rosengartens stattfindenden Kundgebung mit Professor Dr. Arnhold ist die Teilnahme für die Betriebsobmänner und Vertrauensratsmitglieder sämtlicher Stadtortgruppen Pflicht.

Abteilung Propaganda Die von den Betriebsobmännern abgeholtten Karten „Zegen der Erde“ sind sofort auf der Kreisverwaltung, Zimmer 5, abzugeben.

Berufserziehungswerk der DAF Um allen Arbeitssameraden Gelegenheit zu geben, die Anmeldungen in den jetzt im Oktober beginnenden Lehrgängen und Arbeitsgemeinschaften, abzugeben, sind unsere Bürostunden wie folgt: Montag von 8 bis 18.30 Uhr durchgehend. — Dienstag von 8 bis 18.30 Uhr durchgehend. — Mittwoch von 8 bis 17.30 Uhr durchgehend. — Donnerstag von 8 bis 18.30 Uhr durchgehend. — Freitag von 8 bis 18.30 Uhr durchgehend. — Samstag von 8 bis 12 Uhr.

Berufserziehung An die Orts- und Betriebsobmänner! Die Dienststellen für die Arbeits-Kundgebung am Donnerstag, 30. September, müssen bis spätestens Donnerstag um 10 Uhr in C 1, 10, Zimmer 10, abgerechnet sein.

Ortsverwaltungen Deutsches Eck. 29. 9., 20 Uhr, wichtige Sitzung im Lokal „Goldene Quelle“, 8. 4. 7, wozu alle Betriebsobmänner, AdB-Warte und Strahenwerkmeister zu erscheinen haben. Ein Verbindungsstellen ist unter allen Umständen ein Vertreter zu schicken.

Abteilung Frauen Widmarplatz. Donnerstag, 30. September, 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in der „Klosterkloster“, Lattenstraße 9. Gumbold. Die Frauen und Mädchen der DAF besuchen den Pflichtenabend der NS-Frauenarbeit am 30. September. Treffpunkt vor der Volkshalle, Vorgingstraße 13.

Gaugegheßen Ter Beitrag in Höhe von 12 Reichsmark für die vom 11. bis 14. Oktober stattfindende wirtschaftsständliche Fahrt ist bis 1. Oktober 1937 bei uns in L. 4, 15 abzugeben. Widmarplatz. Donnerstag, 30. September, 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend mit der Frauenabteilung der DAF in der „Klosterkloster“, Lattenstraße 9.

KRAFT FREUDE

Abteilung: Reisen, Wandern und Urlaub Verkaufsstellen: Haus der Deutschen Arbeit, P. 4, 4/5, Zimmer 11; Vankstraße 20; Bahnhofs-Vandandlung; Hauptbahnhof-Schleicher am Lattenplatz; Hauptbahnhof-Rödder, Westendstraße; Redarau; Buchhandlung Hölzinger; Weinheim; Vankstraße 3; Schwepingen; Hauptbahnhof-Nes, Karl-Theodor-Straße; Seidenheim; Ahrler Hof, Dornstraße 120; Vankburg; Vankstraße 8; Reulshausen; St. Leonen-Straße 25; Mannheim; Gartenstadt, Freudenplatz 12. 27. 70 Jaltel: Ter Gau Baden führt vom 12. bis 21. November 1937 seine erste Italienfahrt durch. Diese Fahrt, für die die Gesamtkosten nur 150 RM betragen, bietet an Neuen und Interessanten Ausgesehenheiten. Zunächst geht die Reise mit Sonderzug durch die Schweiz bis Genua, hier ein Zug Vankenthalb, Weiterfahrt mit dem Dampfer „Ter Teufel“ bis Neapel, wo zwei Tage Aufenthalt genommen wird. Von Neapel Weiterfahrt über Palermo (mit einem Zug Vankenthalb) bis Benebio, für die Behaltigung dieser Stadt stehen wieder zwei Tage zur Verfügung. Ab Benebio mit Sonderzug Rückfahrt durch Ober-Italien. In dem Gesamtbetrag von 150 Reichsmark ist enthalten: Bahnfahrt, Schiffahrt, volle Unterkunft und Verpflegung, Sonderfahrt in den genannten Aufnahmestellen, außerdem ein Tagesausflug in italienischer Währung. In dieser Fahrt sind alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront und der angeschlossenen Verbände zugelassen, sofern ihnen vom Arzt Bescheinigung wird, daß wegen der Teilnahme an dieser Fahrt keine gesundheitlichen Bedenken bestehen. Anmeldungen nehmen alle Orts- und Betriebswart eintragen. Kantung! 18. 9. Wer will die Großschau „Schönheits des Volk“ in Düsseldorf noch besuchen? Ter Gau Baden führt einen Sonderzug vom 1. bis 5. Oktober. Abfahrt ab Friedrichshafen am 1. Oktober 12.37 Uhr. Die Teilnehmer von Mannheim fahren mit dem Veronesenzug 11.45 Uhr bis Friedrichshafen zu. Rückfahrt am 5. Oktober vormittags ab Düsseldorf mit dreitägigem Aufenthalt in Köln. In den Rollen von 22.10 RM. ist enthalten: Bahnfahrt hin und zurück, vier Uebernachtungen mit Frühstück, Besuch der Ausstellung und eine Abendfahrt auf dem Rhein. Für solche Volksgenossen, die in Düsseldorf Verwandte oder Bekannte besuchen wollen, werden Fahrkarten zum Preise von 8.50 RM. auszugeben. Anmeldungen nehmen alle AdB-Geschäftsstellen entgegen. 18. 9. nach Berlin vom 28. bis 31. Oktober. Die Rollen für diese Fahrt betragen 25.50 RM. Darin ist enthalten: Bahnfahrt hin und zurück, vier Uebernachtungen mit Frühstück, sowie Stadtrundfahrt. Anmeldungen nehmen alle Dienststellen entgegen.

Abteilung: Mannheimer Kulturgemeinde Heute und morgen noch einmal Köhntmeier Puppenstücke. Im Vortragssaal der Städtischen Rundhalle finden heute, am 29., und morgen, am 30. September, jeweils um 15., 17. und 20 Uhr weitere Vorstellungen der Köhntmeier Puppenstücke statt. Die Preise betragen: für Kinder nachmittags 25 Pfennig, abends 40 Pfennig und für Erwachsene nachmittags 50 Pfennig, abends 70 Pfennig und 1 Reichsmark. Karten sind bei den AdB-Geschäftsstellen erhältlich.

Letzte badische Meldungen

Wertheimer Michaelismesse

Wertheim a. M., 28. Sept. Das altertümliche Städtchen Wertheim am Main veranstaltete vom 5. bis 11. Oktober seine herkömmliche Michaelismesse. Neben Jahrmärkten und Volksbelustigungen aller Art, zu denen jung und alt aus Stadt und Land zusammenströmten, wird eine Ausstellung „Der Bauer im Vierjahresplan“ geboten.

Jüdischer „Kaufmann“ als Betrüger

Zauberbischofsheim, 28. Sept. Der früher hier und dann in Frankfurt a. M. wohnhafte 29jährige Jude Julius Kotschil ist ein ganz übler Volkschädling. Sein Strafregister weist nicht weniger als 18 Vorstrafen wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Steuerhinterziehung auf. In einer Gemeinde des Bezirks Zauberbischofsheim hat er zwei Volksgenossen um 150 und um 30 RM geprellt. Er hatte ein Geschäft auf Möbelleistung abgeschlossen und sich die genannten Geldbeträge vorauszahlen lassen. Die Ware wurde nicht geliefert. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu acht Monaten Gefängnis und 200 RM Geldstrafe, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Anerkennung für treue Arbeit

Karlsruhe, 28. Sept. Einer großen Zahl von Gewerkschaftsmitgliedern, die auf eine 40- bis 50jährige Tätigkeit bei der Firma Vogel und Bernheimer, Zellstoff- und Papierfabriken A.-G. in Marxau a. Rh. zurückblicken können, ist vom Polizeipräsidenten im Auftrage der badischen Staatsregierung Dank und Anerkennung ausgesprochen und Ehrendiplome ausgestellt worden.

Beim Obstpflücken abgestürzt

Pforzheim, 28. Sept. Als ein in Pforzheim-Brünnchen wohnhafter 70 Jahre alter Mann am Montagvormittag in seinem Garten mit Zweifelpflücken beschäftigt war, stürzte er gegen 12 Uhr aus einer Höhe von drei Metern vom Baum ab. Er brach sich die Wirbelsäule und war auf der Stelle tot.

Schrankenwärter tot aufgefunden

Sahr, 28. Sept. Der an einem Bahnübergang bei Rippenheim als Schrankenwärter tätig gewesene Eisenbahnarbeiter Karl Kolt aus Rippenheim wurde von Straßenpassanten tot aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Genannte während des Dienstes von einem Schlaganfall ereilt wurde, an dessen Folgen er starb. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Familienvater war 60 Jahre alt; er hinterläßt Frau und vier Kinder.

Angeklagter verlor das Gedächtnis

Der zweite Verhandlungstag des Lancelle-Prozesses in Worms (Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Worms, 29. Sept. Neun Stunden lang tagte gestern die Dritte Große Strafkammer im Lancelle-Prozess. Sie befahte sich zuerst mit den Straftaten des ehemaligen Proturisten der Rheinania-Wormser-Lagerhaus- und Expeditionsgesellschaft, Markert, der schwer belastet wird.

Er hat u. a. an einen seiner Verwandten, einen Müller in Baddreisbach-Obenwald, 600 Hektar Getreide geliefert und dafür 2800 RM eingeholt. Nach wurden auf beiden Seiten über diese Lieferung nicht geführt. Es wurden auch keine Rechnungen ausgestellt. Der ebenfalls verhaftete Lagerverwalter Röhner bekam von diesem Erld 350 Mark. Einen Betrag von 500 Mark, der aus dem Verkauf von „Weberschiffen“ herrührte, erhielt Markert zur Hälfte für sich, die andere Hälfte gab er Röhner. Zur gleichen Zeit hat aber auch Röhner Weberschiffe an Getreide zu seinem eigenen Vorteil verkauft. Markert gibt an, hierüber nichts gewußt zu haben. Markerts Selbstherrlichkeit ging soweit, daß er einem Kunden gegenüber behauptete, er sei der erste Direktor des Rheinania-Lagerhauses in Worms.

Darauf wurde der seit 13 Monaten in Untersuchungshaft sitzende Angeklagte Röhner vernommen. Aus seiner langen Liste von unredlichen Verkäufen sei hier nur ein Beispiel gegeben: Rechnungen oder Quittungen wurden nicht erteilt. Er gibt zu, 4500 bis 5000 Mark auf die Seite gebracht zu haben. Die Anklage hingegen spricht von über 12000 Mark.

Interessant wurde die Verhandlung, als der Untersuchungsrichter als Zeuge ausfragte, wie sich Markert während der Beobachtung in der Nebenanstalt Heppenheim a. d. Bergstraße verhielt. Dort legte sich Markert statt in, unter das Bett. Er fing Mühen und tat so, als habe er sein Gedächtnis verloren. An demselben Tage aber schrieb er Zettel, auf denen in einzelne gehende Rechnungen und Notizen vermerkt waren, die sich auf Ereignisse von vor einem Jahr bezogen. Das Simulieren hat Markert inzwischen aufgegeben.

Der Rest des Tages beanspruchte eine Besichtigung des modern eingerichteten Lagerhauses und die Vernehmung einiger Zeugen und Sachverständigen. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt.

Die Jugend verlangt Neugestaltung der Speisekarte

Tagung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes / Badens Gastlichkeit vorbildlich (Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Karlsruhe, 28. Sept. Am Dienstanachmittag veranstaltete die Wirtschaftskammer Baden, Unterabteilung Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, in dem Kolosseumsaal eine Rundgebung, zu der sich außer vielen Angehörigen des Berufsstandes aus dem ganzen Lande Vertreter der Partei, des Staates und der Stadt eingefunden hatten.

Nach drei Overtüren aus der Oper „Der Waffenschmied“ erstattete Hotelbesitzer Frh. Gabler einen Tätigkeitsbericht. Er gab eine Rückschau auf die im neuen Reich zurückgelegte bedeutende Wegstrecke im Gaststättengewerbe. Wir hatten, so sagte er u. a., schon 1933 einen Vierjahresplan aufgestellt.

Daß wir dem Berufsstand eine neue Berufsauffassung geben konnten, war das erste Aktium dieses Planes. Der Redner erwähnte dann die zahlreichen Erleichterungen, die dem Gaststättengewerbe auf verschiedenen Gebieten gewährt wurden. Die berechtigten fachlichen Wünsche haben bei der Regierung jederzeit Gehör gefunden. Die badische Regierung hat unendlich viel getan. Ihre Leistungen verpflichten aber uns zu entsprechenden Gegenleistungen. Wir haben der Regierung das Versprechen gegeben, durch Schulung und Erziehung dazu beizutragen, daß die Gesetze nicht nur Gesetze bleiben. Diese Arbeit hat ihre sichtbaren Früchte getragen. Sehr fruchtbringend war vor allem

auch die kameradschaftliche Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront.

Erfolgreiche Arbeit

Hotelbesitzer Frh. Dreesen, der Leiter der Wirtschaftskammer Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe Berlin, sprach unter der harten Zustimmung der Berufsangehörigen Hotelbesitzer Gabler herzlichsten Dank für die mühselige Leistung der badischen Unterabteilung der Wirtschaftskammer aus. Nach der Nachtübernahme, so fuhr er darauf fort, sind die Berufsangehörigen deutsche Kaufleute geworden, in dem alten Sinne des königlichen Kaufmannes, der heute wieder zu Ehren gekommen ist. Aus dieser lauten Erhebung erwachsen erfüllte Pflichten. In der nächsten Zeit wird der Buchführungsroman eingeführt. Er soll keine Belastung bedeuten, sondern den Anhaber der Gaststätte rechnen lernen.

In der Rückschau auf die vergangene Saison läßt sich feststellen, daß 99,9 Prozent der Ausländer, die in sehr großer Zahl bei uns waren, zufrieden gewesen sind. Wenn ein Standesberufswörter zwischen den Völkern kein soll, so ist es der Gaststättenberuf. Seine Angehörigen können sehr viel tun in der Ausklärung, was es heißt, Nationalsozialist zu sein. Es hat sich aber in diesem Jahre herausgestellt, daß ein großer Mangel an Sprachkundigen bei den Gaststättenberufswörtern besteht, überhaupt, daß ein großer Facharbeitermangel herrscht. Es wäre notwendig, die Grenzen für die ausländischen Facharbeiter zu lockern.

Damit müsse zugleich die Möglichkeit geboten sein, daß unsere Gesellschaftsmitglieder hinausgehen und in anderen Ländern Sprachen lernen. Im Zusammenhang mit der Nachwuchsfrage dankte der Redner Frh. Gabler für die Einrichtung der Reichslachschule für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in Heidelberg, die weit und breit als vorbildlich betrachtet werde.

Baden — Träger alter Kultur

Als nächster Redner nahm der Hauptgeschäftsführer der DGB Berlin, Dr. Eugen Ringer, das Wort. Das badische Gaststättengewerbe stehe mit an erster Stelle im Reich, besonders, da es Träger einer alten Kultur sei. Hier in Baden verfolge man das Wort Gast nach richtig. Gastlichkeit habe nichts mit dem Begriff Komfort zu tun, sei nicht abhängig von technischen Einrichtungen und Bettenzahl. Das letzte Dorfwirtschaftshaus im Schwarzwald könne mit seiner bescheidenen Einrichtung mehr Gastlichkeit vermitteln, als vielleicht ein Monfrè-Hotel mit 1000 Zimmern. Auch Dr. Ringer betonte das große Verständnis, das er persönlich bei der badischen Regierung und besonders beim Ministerpräsidenten Köppler feststellen konnte.

Auf die Ernährungsfrage übergehend sagte der Redner, das Gewerbe dürfe sich nicht einseitig festlegen, denn es habe ja alle Gäste zu bedienen. Zwei Richtlinien seien für den eingeschlagenen Weg gegeben: Die Erhaltung der Volksgesundheit und die Mitarbeit am Vierjahresplan.

Eine neue Speisekarte

Es sei zu bedenken, daß eine neue Jugend heranwache und dieser Tatsache könne in der Gestaltung der Speisekarte Rechnung getragen werden, indem Gerichte mit weniger Fett und mehr Gemüse verabreicht würden. Der Redner schloß unter dem Beifall der Versammelten mit dem Dank an die mitarbeitenden Frauen, die im Gaststättengewerbe besonders eng mit der Arbeit des Mannes verbunden seien.

Den Tätigkeitsbericht der Unterabteilung Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe gab Geschäftsführer Röhdel, der ein eindrucksvolles Bild von dem Umfang der geleisteten Arbeit entwarf. Anschaulich und interessant sprach dann Dr. Hossmann von der DGB, Berlin, über Gasthauskultur.

Frh. Gabler-Heidelberg schloß die Tagung mit Dankesworten an Hotelbesitzer Dreesen.

Märkte

Obstgroßmarkt Weinheim vom 28. September. Pfirsiche 10—18, Äpfel 6—15, Birnen 6—20, Rüsse 10—22, Tomaten 2—4, Kastanien 10—11. Anfuhr 1280 Str. Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

Aus der Saarpfalz

Die Vorbereitungen zum Weinfest

Neustadt a. d. Weinstraße, 28. Sept. Die Vorbereitungen zum Pfälzischen Weinfest, das am 9. und 10. Oktober zum ersten Male in einem größeren Rahmen begangen werden wird, sind in vollem Gange. Einen besonderen Anziehungspunkt für die Fremden wird das Winzerdorf sein, das auf dem Bahnhofsbahnhof und vor dem Saalbau errichtet wird. Die Anordnung der Winzerhäuser wird so vorgenommen werden, daß vor jedem ein großer Hof entsteht, der ebenfalls zur Bewirtung der Gäste benutzt werden kann. Das Winzerdorf wird mit dem Saalbau (und die Häuser untereinander) durch Vergolddraht verbunden, deren Hauptleitung ein großes goldenes, mit entsprechenden künstlerischen Weinemblemen ausgestattetes „Weintor“ bilden wird. — Im übrigen wird auch in diesem Jahr ein Winzerzug durchgeführt, an dem alle umfingenden Weinbaugemeinden und die Weinsfirmen Festwagen und Abordnungen stellen werden.

Advertisement for BP-OLEXOL motor oil. The ad features a large, stylized logo for 'BP-OLEXOL' with 'mit' (with) written above it. To the right of the logo is a shield-shaped emblem containing the letters 'BP'. Below the main logo, the text reads: '... und Sie fahren gut dabei!' (... and you drive well with it!). The background of the advertisement is a dark, textured pattern.

# Die Donaueschinger Musikwoche 1937

Gute Leistungen standen im Mittelpunkt — aber der produktive Gedanke fehlte

Es ist in diesem Jahre in Fachkreisen wieder einmal lebhaft die Frage erörtert worden, wie man neben den Festen großen Ausmaßes oder internationalen Charakters dem Musikleben wieder Antrieb und Auftrieb geben könne durch Feiern, die lediglich landsmannschaftlichen Charakter tragen. Ein Gedanke, der ebenso ausgezeichnet wie fruchtbringend sich auswirken konnte. Er ist nicht neu. Die niederrheinischen Musikfeste, schlesische Musikfeste und Tagungen ähnlicher Art sind zum Teil schon Geschichte geworden. Massentagungen deutscher Sänger haben ihren Sinn; und sind unsinnig, wenn statt einer musikalischen Erkundungsfahrt eine Fahrt ins „Blaue“ gemacht wird. Internationale Musikfeste können andererseits nur Sinn haben, wenn sie einen Austausch wertvollen nationalen Kulturgutes auf internationaler Grundlage darstellen. Feste aber, die landsmannschaftliche Prägung zeigen, können bei richtiger Zusammenfassung aller produktiven Kräfte eines Gaus oder eines Stammes — man könnte auch die Dichter und Maler zu Gaste laden oder zur Mitwirkung auffordern — dazu führen, alle gefunden Kräfte zu sammeln und sie zur Höchstleistung entflammen und so wieder weiter wirken auf andere Gaus des Reiches.

Als Hugo Herrmann vor einigen Jahren die Donaueschinger Musikfeste ins Leben brachte, ist ihm dieser Gedanke wohl richtunggebend gewesen, weil gerade dieser schwäbisch-alemannische Kreis schon immer fruchtbar war an autochthonen Schaffenden. Er hat heute diesen Gedanken etwas veredelt und hat sich auf einen Kompromiß eingelassen. Donaueschingen war vor sechzehn Jahren ein prächtiger Anfang. Dann wurde er zeitweilig verjüdet. Vor zwei Jahren zeigte die Wiederaufnahme der Musikfeste klare und gesunde Ansätze; neuer vermehrte man den produktiven Gedanken. Und dann das andere: man vernichtete diesmal das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Beteiligten. Soll die schöpferische Idee nach allen Seiten hin auswirken, dann muß eine entsprechende Resonanz auch unbedingt in der Umgebung vorhanden sein. Ein nach künstlerisch-qualitativen Grundsätzen vorbereitetes Musikfest erfüllt seine Aufgabe erst dann voll und ganz, wenn die Teilnehmer nicht isoliert bleiben, wenn das Bedürfnis nach Aussprache und auf anregenden Austausch der Meinungen nach jeder Richtung befriedigt wird. Schaffende Musiker, sachmännliche Beurteiler und gebildete Musikliebhaber schließen erst den konkreten Ring, der um den abstrakten Rahmen eines solchen Festes gelegt werden muß.

## „Alte und neue feierliche Orchestermusik“

Dreiteilig war der Rahmen dieses Festes, entsprechend den Kräften, die zur Bewältigung des Programmes eingesetzt worden waren. Das Sonderkonzert der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, brachte „Alte und neue feierliche Orchestermusik“, die uns das NS-Reichsinfonieorchester übermittelte. Es war eine verständliche Geste, daß man einen, der in Donaueschingen

einmal wirkte (J. A. Sixt 1757—1797) zuerst zu Worte kommen ließ mit einer „Feierlichen Musik“; wie man sich auch freute, daß die Militärmusik Abschied nahm mit einer Fantasie über Melodien von Konradin Kreuzer, der im Alemannischen beheimatet ist und in Donaueschingen als Kapellmeister in Diensten des Fürsten von Fürstberg stand. Daß die Mozartische Jupiter-Sinfonie gut in den Rahmen einer feierlichen Orchestermusik paßt, braucht nicht besonders betont zu werden. Den zweiten Teil des Abends leitete eine „Dramatische Ouvertüre“ von Bernhard Röbber (Freiburg) ein, ein Werk, das viel Lärm und wenig Gegensätzlichkeit zeigt. Mehr Interesse war für das „Sinfonische Werk II — An meine Heimat“ von Hugo Herrmann vorhanden. „Sinfonisch“ ist etwas großspurig, oder könnte man von dramatischen Bildern reden. Aber die Musik ist gut, sie paßt und hält in Atem. Zwei Themen sind fein verwoben, die Weise „Stich ich in finst're Rittersinn“ ist nicht nur musikalisch gut hingefponnen, sie ist auch Träger

des Hauptgedankens: Die Schilderung und Empfindungen eines Soldaten, der auf ein- samem Posten von einem Feuerüberfall zweimal überrascht wird. Eine „Aldeutsche Suite“ (Feierlicher Aufzug — Schwerttanz — Am Mitternacht — Lanzenreitermarsch und Choral) von Paul Höffer (Berlin) ist eine harmonisch mehr ausgeglichene als begabte Musik. Schwerttanz und Lanzenreitermarsch dürfen aber nicht klingen, als ob sie für Zinnsoldaten geschrieben wären, vielmehr für handfeste und ausgefoderte Landsknechte. Eine „Feierliche Musik“ von Heinrich Spitta zeigt im wesentlichen die Form an, wie ein Feiertag des Volkes feierlich eingeleitet werden kann. — Das NS-Reichsinfonieorchester erledigte seine reiche und vielgestaltige Arbeit mit viel Geschick und großem Können; nur schade, daß Franz Adam nach München berufen war und den Abend nicht leiten konnte. So übernahm in letzter Stunde Hugo Herrmann die musikalische Führung, die er besonders bei den neueren Werken mit Geschick tätigte.

## Morgenfeier neuer Kammermusik

Die Morgenfeier neuer Kammermusik brachte eine reiche Abwechslung neuerzeitlicher Kammermusik. Das Streichquartett des Kölner Dozenten Wilhelm Raler ist als Ganzes betrachtet nicht überragend; edler Wein, der nicht voll zur Reife kam. Es fehlt ein dritter Satz oder, noch besser — die Variationen über „a new scotch tune“ von Henry Purcell werden allein gespielt. Viel Schönes steckt in dieser Musik und wenn, um im Wilde zu bleiben, der Wein nicht geschönt oder geschwefelt wird, dann haben wir von Raler noch manch Gutes zu erwarten. So schrieben wir vor Jahresfrist nach der Uraufführung des Werkes in Baden-Baden. Wir brauchen dem nichts hinzuzufügen, noch etwas wegzunehmen. Eine willkommene Abwechslung im Kammermusikalischen bietet das Klaviertrio (mit Violine und Bratsche) von Franz Philipp (Karlsruhe). Preisfähig nur, aber erfindungsreich im Melodischen und sehr geschickt im Formalen, nicht himmelstürmend, sondern fest auf dem Boden einer gefunden Musikalität wandelnd. Die „Drei Sätze für Streichquartett“ von Gustav Seierhas (geb. in Redarhausen bei Mannheim, lebt in München) bieten für die Spieler viel Schwierigkeiten zur klanglichen Gestaltung. Die Musik ist ideenreich, vielgestaltig, vornehm, eigenartig, vielleicht zu grüblerisch. Haydn schrieb einmal in einem Briefe: „Oft flüsterie mir ein geheimes Gefühl zu: Es gibt hinieden so wenig frohe und zufriedene Menschen, überall verfolgt sie Kummer und Sorge; vielleicht wird deine Arbeit bisweilen eine Quelle, aus der Sorgenvolle oder von Geschäften belastete Mann auf einige Augenblicke seine Ruhe und seine Erholung schöpft.“ Wie wahr's, wenn die Komponisten sich gelegentlich diesen Satz zu Gemüte führen würden?

Und nun Hugo Herrmann, der mit seinem Streichquartett Nr. 2 aufwartete. Preisfähig, mit einem Variationensatz als Mittelteil,

entstanden im Jahre 1929. Schwierig für die Ausübenden, die vielen Unifono-Stellen betrachten alle Quartettisten mit Misstrauen. Man könnte eine lange Abhandlung schreiben über das Werk, seine Form und seine Gedanken. Das Problem heißt anders, heißt Hugo Herrmann. Wunderlicher Kerl, den man gern haben muß. Nehmen wir einmal an, es gäbe zwei Sorten von Musikern, einen „Musicus angelicus“ und einen „Musicus diabolicus“. Die kommen natürlich nie in Reinkultur vor, weil es genau wie in der Menschenwelt auch in der Künstlerwelt tausend wunderliche Mischungen von Gut und Böse gibt, wo es immer wieder darauf ankommt, wie weit in jeder Seele Bille und Kraft ausreichen, das Böse auf Kosten des Guten einzudämmen. In diesem Kampf, in diesem „stre-

# Die Freiburger Gau-Kulturwoche

Die Stadt Freiburg i. Br. tritt mit einem großen und geistig repräsentativen Kulturprogramm vor die Öffentlichkeit, das über die Grenzen des Oberrheinbezirks hinausreicht. Kreisleiter P. Dr. W. Fritsch krönt seine feierliche Kulturwoche mit einer Rede Alfred Rosenbergs auf dem Freiburger Münsterplatz. Mit zehn Sonderzügen werden die Volksgenossen herangeführt und hofen zu den Jekhtausenden der engeren und weiteren Freiburger Umgebung. Die Fragen des Stadtschmuckes, der Beflagung und neuer monumentaler Dekoration wurden erstmals so geplant, daß sie für die Annäherung an große deutsche Städte Vorbilder in nationalsozialistischen Geist dienen können. Der Plan der Kulturwoche hat folgendes Gesicht: Sonntag, 10. Oktober: Morgenfeier der Partei und Eröffnung der Gaukulturwoche. Abends unter Kanwitschyns Leitung Beethovens Neunte im Großen Haus des Stadttheaters.

abend stets sich bemühen“ warten wir bei Hugo Herrmann immer noch auf die Erlösung. — Das Freiburger Streichquartett (H. Rauber, S. Hornes, S. Wolfrum, R. Lindenberg) löste die ihm gestellte Aufgabe in jeder Hinsicht meisterhaft, bei dem Philippischen Klaviertrio gefellte sich der Freiburger Klaviertrio als Gleichwertiger hinzu.

## Festmusik für Bläser

Festmusik für Bläser. Prächtiger Gedanke, den Militärmusiken Neus zu bieten, denn an Märschen und Walzern und unmöglichen Bearbeitungen haben wir übergenug! Was läßt sich schon alles machen mit Liebärgen für Bläser wie das Fritz Dietrich (Kassel) und Georg Blumenfaat (Berlin) machten. Aber auch in originalen Beiträgen für feierliche Blasmusik lernte man Ausgezeichnetes hier kennen. Alfons Schmid (Stuttgart-Bad Cannstatt) schrieb eine feierlich klingende Musik, die er „Kufruf und Hymne“ nennt, der Münchner Cesar Bresgen zeigte mit seiner „Bläsermusik, Wert 17“ wiederum, wie sehr man auf ihn und sein Werden hinhorchen muß, alle übertrugte aber der junge Schulmeister aus dem badischen Schwarzwalde, G. L. Wittm er. Der schrieb diese „Sinfonische Musik 1936 für Bläserorchester“ im Auftrag des Reiches. Man traut ihm also etwas zu heute; früher schätzte man ihn. Man glaubt ihm, weil er's ganz und gar ehrlich mit seiner Kunst meint. Dieses vorliegende Werk müßte in den Besitz aller deutschen Militärmusiken kommen, sie würden damit überall die größte Freude allen Hörern bereiten. Hier singt es und klingen es, hier jubelt es und alles ist so geschickt, so eigenartig und wirkungsvoll instrumentiert, daß man aus dem Staunen und dem Sich-Freuen gar nicht hinauskommt, man freut sich umso mehr, als er heuer auch in Breslau ganz großen Erfolg buchen konnte. Ihr Badener habt acht auf diesen alemannischen Dickhäuter! — Die Militärmusiker von Donaueschingen-Billingen, unter Leitung von Erich Bode, hatten Erfolg und viel Weisfall.

Und nun warten wir auf ein anderes Jahr und ein weiteres Musikfest, das richtunggebend sein kann für alle anderen Gaus und Stämme unseres Vaterlandes.

Ulrich Herzog

Montag, 11. Oktober: Eröffnung einer Hermann-Burde-Ausstellung im Runderbau. Abends im Rathausaal: Dichterlesung von P. Dr. Sepp Schirpf, Max Dufner-Greif, Hermann Burt. Dienstag, den 12. Oktober: Im Paulusaal Eröffnung der Volkshochschule. Mittwoch, den 13. Oktober: In der Festhalle gemeinsame Veranstaltung von Wehrmacht und Hitler-Jugend, eine musikalische Großfeierstunde, die in ihrer Art für Süddeutschland wohl erstmalig sein dürfte. Donnerstag, 14. Okt.: Theaterabend der Partei mit „Rafoline von England“ im Großen Haus. Die Theaterabende wurden von Kreisleiter P. Dr. Fritsch hier als ständige Kultureinrichtung erstmalig geschaffen. Freitag, 15. Oktober: Eröffnung des Films: „Unternehmen Michael“ im Friedrichsbau. Samstag, den 16. Oktober: Rosenbergs spricht um 17 Uhr auf dem Münsterplatz.

# Manöver

ROMAN VON ERNST SANDER  
Carl-Duncker-Verlag

## 4. Fortsetzung

„Gut, daß ich dich noch treffe, Urle. Du mußt entschuldigen, wenn ich mich zum Essen verspäte — ich muß leben, ob das Gewitter letzte Nacht dem Koagen erschadet hat, und dann noch nach Bormwerf kam.“  
„Hast du ein paar Minuten Zeit für mich, Dieter?“ fragte sie.  
„Er sah sie an — sie schien ernter als sonst; ihr kleiner Mund ludte ein wenig.“  
„Ist es wichtig?“  
„Ja. Es ist wohl wichtig, Komm.“  
„Sie gingen durch das weitausläufige Eßzimmer auf die Terrasse. Dieter setzte sich auf die kleine Brüstung, ließ die Beine baumeln und steckte sich eine Zigarette an. Ursula zog sich einen der weißen Gartenstühle her und setzte sich vor ihn.“  
„Allo?“  
„Sie lächelte.“  
„Hauptmann Mecher hat mir heute geschrieben.“  
„Wer ist das?“  
„Du kennst ihn noch als Oberleutnant — er war vor etwa zwei Jahren einen Nachmittags hier. Du hast ihn zum Bahnhof gefahren.“  
„Ja, ich weiß ich. Er hat —“ Dieter lachte kurz auf — den Geist des Hauses nicht verlassen können und sich nach ein paar Stunden wieder abdrückt. — War er nicht mit Ludwiga Bennerjeht befreundet?“  
„Ja“, sagte Ursula kühl. „Und darum handelt es sich.“  
„Sie schwieg und blickte Dieter voll an — er sah in ihr rätselhaftes Gesicht mit den ruhigen Augen unter den dichten, abschweifenden Brauen.“  
Und als Dieter wartete, fuhr sie fort: „Die Abwicklung, bei der die beiden stehen, läßt hier

in der Gegend. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie nach Dückau kommen.“  
Dieter stieß einen kräftigen Pfiff aus und zog leicht die Stirn zusammen.  
„Schreibt er noch etwas — von Bennerjeht?“  
„Kur, daß er sich weigerte, nach hier zu kommen.“  
„So. — Nun, das läßt sich denken. — Möchtest du ihn wiedersuchen?“  
„Das hättest du nicht fragen dürfen. Dieter, Liebermorgen erwarten wir Georg.“  
Dieter glitt von der Brüstung herab und legte die Hand auf Ursulas Schulter. „Komm, laß uns gehen. Es spricht sich dann besser.“  
„Sie hand gehörlos auf. Dieter warf seine Zigarette fort und zerritt sie.“  
„Es scheint, daß sich hier eine Entscheidung anbahnt, Urle“, begann er nach einigen Minuten schweigenden Auf- und Abehens.“  
„Wie meinst du das?“  
„Nun — wie die Dinge hier im Hause liegen, weißt du. Und du weißt auch, weshalb wir Georg herabsetzen haben.“  
„Ja.“  
„Wie steht es zu ihm?“  
„Ich habe ihn gern — sonst nichts.“  
„Er ist mein Freund, und ich mag ihn, weiß er ganz anders ist als ich. Mit welchen Hoffnungen er nach hier kommt, weiß ich nicht. Verzeih, Urle, wenn ich sehr persönliche Dinge berühre — aber: kannst du ihn dir als — nun: als Herrn von Dückau vorstellen? Ganz unabhängig davon, daß er nicht Landwirt ist?“  
„Sie wandte den schmalen, dunklen Kopf dem Bruder zu: „Nein, Dieter. Das kann ich nicht, Obwohl —“  
„Gut“, sagte Dieter rasch. „Und nun muß ich dich nochmals um Verzeihung bitten. — Wie steht es zu Ludwiga Bennerjeht?“  
„Ursula überprüfte sich ein paar Augenblicke, ehe sie antwortete. Dieter stieß mit der Spitze eines seiner dreien braunen Schuhe einen Stein beiseite.“  
„Das ist schwer“, sagte sie dann leise und wie verhalten. „Ich habe seit damals nichts von ihm

gehört, und nur wenig über ihn, und das war nicht gut.“  
„Also wahrscheinlich schnapshafte Liebertreibungen unserer lieben Köchlein, und möglicherweise sogar auf höheren Befehl dir zugeteilt — wir können das ja.“  
„Aber wenn er tatsächlich käme —“  
„Kam?“  
„Sie standen vor der kleinen Holzbrücke, die über den den Park abschließenden Graben führte; jenseits stieg das Parkholz an, ein lichter, silberhämiger Buchenwald. Dohlen zankten und lärmten.“  
„Wenn wir jetzt über die Brücke gehen, wird alles gut“, dachte Dieter.  
„Da nahm Ursula seinen Arm und zog ihn nach links; sie gingen den Weg, der links des Grabens hinlief.“  
„In sechs, nein: in sieben Wochen bist du mündig, Ursula. Nur noch um diese Wochen handelt es sich. Dann —“  
„Ach, Dieter“, sagte das Mädchen, „glaubst du, daß sich hier jemals etwas ändern kann? Glaubst du, daß Vater mir meinen Frieden läßt oder abdankt? Ich werde mündig — dem Namen nach gehört Dückau dann mir, und ich kann über mich verfügen. Aber in Wirklichkeit — Du mußt verstehen, daß ich ihm gegenüber zur Dankbarkeit verpflichtet bin, selbst zur Rinderdankbarkeit, obwohl ich nicht sein Kind bin. Aber auf der anderen Seite zerrit er mein Leben, und bisweilen hasse ich ihn beinahe.“  
„Sie schritten um Ursula ließ Dieters Arm los.“  
„Ich kann euch doch nicht einfach fortschicken“, sagte sie tonlos. „und solange Vater hier ist.“  
„Dückau braucht einen Herrn.“ Dieter sagte es laut.  
„Du bist doch hier.“  
„Richt immer, Urle. Ich hätte noch ein Jahr Zeit — aber ich möchte im Oktober eintreten. Er wird sich nicht widersetzen. Wie er immer bemüht ist, mich von hier fern zu halten, weißt du ja.“  
„Siehst du einen Ausweg, Dieter?“

„Nein. Es sei denn, daß du dich so oder so entscheidest. Daß ich im Herbst Soldat werden will — verzeh mit, Liebes. Es geht nicht anders. Hier kann und darf ich nicht sein. Und du mußt lernen, daß du die Herrin in Dückau bist. — Wenn ich dir raten darf, dann verlasse, eine Aussprache mit Ludwiga Bennerjeht herbeizuführen. Daß er sich weigert, herzukommen, sollte dir sagen, wie die Dinge stehen. Auch wenn seine Abreise nicht nach Dückau kommt, wenn er bloß in der Nähe ist, in Blumentoni, oder in Malkwiv, muß es sich einrichten lassen, daß ihr euch seht. Trotz Vaters Wachsamkeit. Sieh: daß Bennerjeht diese beiden Jahre seinerseits Versuch gemacht hat, sich dir zu nähern — das spricht mehr für ihn als gegen ihn. Er steht zu seinem Wort, auch wenn es ein erzwungenes Wort ist. Wäre er ein Beliebiges, so hätte er Himmel und Hölle in Verwendung gesetzt, so mit postlagernden Briefen und heimlichen Verabredungen, und was weiß ich. Aber das entspricht nicht seinem Art. Du darfst dir nichts, wenn du ihm jetzt schreibst.“  
„Nein, Dieter. Das ist völlig unmöglich. Wenn etwas geschehen soll — dann muß er den ersten Schritt tun.“  
„Aber gerade das kann er ja doch nicht, Mädchen!“  
„Dennoch — aber das verzeihst du nicht, Dieter. Das verzeihst kein Mann. — Und dann verzeihst du Georg.“  
„Georg ist sauber und klug, aber schwach.“  
„Du kennst ihn besser als ich. Aber ich treue mich auf sein Kommen — auch jetzt noch, nach diesem Brief.“  
„Also wieder — abwarten?“  
„Es bleibt nichts anderes.“  
„Sie waren nun doch, ohne daß Dieter sich dessen bewußt geworden wäre, über die Brücke gegangen und sahen, rückblickend, zum Herrenhaus hinüber, das sanft absteigt, einhöckig, jenseits der unregelmäßig mit Solitärbäumen besetzten Rasenfläche des Parks lag. Am Graben quälte und schnatterte Entenvolk.“

Fortsetzung folgt

Durch die große Übergangzeit etwas neuem Ausgerade der Handel für die Entwurfsmarkt geworden zu drängen völlig in und Blau zu nennen. Die außerdem eine völlig und gar abgesehen

Weit ge Enifernt abgeheide risches Da neuen Deu mais eruf gekommen — und da durchgeführte A Fäden selbst in nicht die führen wir es welchen beziehe les Handel an der G messen. B unsere Ern Einfuhr de verdreifacht voll und unseres N weit wie n

Aber von konnte nien starkes Volk eine große zu haben. Arbeit für tragen. Untung unfer Entwicklung gearbeiter auf die En seit 1934. Ich im m 1934 auf 3 ersten Hal Mill. N 30 v. S. W. hundertwiel handelslänt so zeigt sich 22 v. S. 1

Deutschlan früher auf wiedererobe gung dafür, vom Weltdeutsch Be zeigen, was deutsche Har Laifkraft für

Wenn wir waren durc daß es sich mastlobjape erscheinunge nige Produ vielmehr ist famidieit ist das T rung nicht dern es Ginge We deutsche Fa 5080 Stück auf 977 St weiter bis a gen wurden Stück ausgef über die Gr erzielten na halbjahr 193 Zeit 1937 26 stalt 1935 4 Stück. Die sich von 28 6

Alle lieber Bruder A heute m Ma



Mercedes-Benz und Auto-Union in Donington

Die Vorgabeformel ist gefallen — ein alter Wunsch geht in Erfüllung

Jetzt endlich ist es so weit, in wenigen Tagen, am Samstag, 2. Oktober, werden die englischen Motorportfreunde die deutschen Rennwagen...

Es hat lange Zeit gedauert, ehe die Wünsche der englischen Motorportfreunde in Erfüllung gegangen sind, aber nachdem man die übliche Vorgabeformel in England fallen ließ, war der Weg für unsere Wagen frei...

aber die Kraft der deutschen Wagen geht doch wohl über ihr Vermögen. Gewiß, wir dürfen als sicher annehmen, daß sie ehregeizig genug sind, um hartnäckigen Widerstand zu leisten...

Die Deutschen werden ein Rennen für sich liefern, die Zuschauer werden voll und ganz auf ihre Kosten kommen und die Frage nach dem Sieger heißt wieder nur: Mercedes-Benz oder Auto-Union!

Tagde. München vor Post Berlin

Deutsche Staffelleistungschaft der Kanuten

Bei herrlichem Herbstwetter, aber weiligem Wasser wurde auf dem Starnberger See zum erstenmal die Deutsche Meisterschaft im Vereinskajakbootfahren entschieden...

Das Endergebnis:

- 1. Tagde. München 2:54:58,6 Stunden; 2. Post SV Berlin 2:57:08,8; 3. Polizei SV Hamburg 3:00:51,0; 4. BSV Rote Mühle Essen 3:05:18,0; 5. Paddelgesellschaft Mannheim 3:08:19,0; 6. BR Dresden 1922 3:06:28,0; 7. RC Mainz 1922 3:06:28.

Bezirksklasse Südheffen

- Büschadt — NSV Darmstadt 4:1; 98 Darmstadt — Lampertheim 0:1; Lorch — Pfifflißheim 1:1; Blumweiß Worms — Arheilgen 4:2; Birxhausen — Germania Worms 3:5; Oberrodern — Hochheim 4:1

Diesmal forate der BSV Büschadt für die Ueberraskuna. Rein Rensch glaubte nämlich, daß die Niedersieute dem vorjährigen Meister beide Punkte weanchmen würden...

Auch die Lampertheimer Olympen foraten für den nötigen Geprüchsstoff, denn an diesem Sieg kann man nicht so ohne weiteres vorübersehen...

Olympia Lorch hätten wir eigentlich einen Sieg uaetrant, um so mehr als die Elf auf eigenem Gelände spielte...

Mit Blumweiß Worms muß aetchnet werden. Freigte die Mannschaft schon in Büschadt ein gefälliges Spiel...

Leichte Arbeit hatte Oberrodern mit dem SVB Hochheim. Dieser Sieg brachte die Tabellenführung.



Autoritäre Sportführung in ITALIEN

Führende Männer der italienischen Leibesübungen

Von links oben: Comte Dr.-Ing. Alberto Bonacossa, Mitglied des Exekutiv-Ausschusses des IOC, General Vaccaro, Sekretär des CONI und Präsident des Ital. Fußballverbandes...

Grundgesetze des italienischen Sportes

von Comte Dr.-Ing. Alberto Bonacossa

Mussolinis Sportparole

„Ihr müßt zäh, ritterlich, feurig sein. erinnert euch, daß, wenn ihr im Ausland kämpft, euren Muskeln und hauptsächlich eurem Geist in diesem Augenblick die Ehre und das Prestige des Sportes der Nation anvertraut sind.“

Um den italienischen Begriff des Sportes zu verstehen, ist es nötig, diesen mit der sozialistischen Zügelung zu vergleichen, da diese für die ganze Nation das Lebensziel bedeutet.

Der italienische Sport ist vor allem ein Massensport. Der Faschismus betrachtet zuerst im allgemeinen die Interessen des Staates vor jedem Partikularismus...

Das erste Ziel des Faschismus in den athletischen Sportarten ist die Verbesserung der Rasse und das Erhalten der Gesundheit seines eigenen Stammes.

Das faschistische Italien mißt der Leichtathletik eine große Bedeutung bei, da diese für jeden Sportler eine Vorbereitungszeit bedeuten soll, indem sie die verschiedenen psychophysischen Qualitäten und die moralischen Begabungen fördert...

Man muß jedoch noch feststellen, daß Italien die Mission des Sports in einem viel größeren Umfange betrachtet, als die kleine Fläche eines Stadions ihn etwa bestimmt.

Röhner - Böhmer - Hornfischer

Die neuen deutschen Freistil-Ringermeister

Die Schlusssämpfe am Sonntagabend ergaben in Hensburg fast durchweg entscheidende Siege, so daß die Kämpfe rasch abgewickelt werden konnten.

(Kriegsmarine) besiegt Hoffmann (Greiz) 3:0 n. P. — Halbschwergewicht: Hildebrandt (Kriegsmarine) besiegt Litters (Lampertheim) in 12 Min.; Siebert (Mainz) besiegt Müller (Bamberg) 3:0 n. P.; Böhmer (Reichenhall) besiegt Ehret (Ludwigshafen) 3:0 n. P.; Böhmer besiegt Hildebrandt 3:0 n. P.; Ehret besiegt Siebert in 8:30 Min. — Schwergewicht: Hornfischer (Nürnberg) besiegt Lagerle (Stuttgart) in 4 Min.; Beu (Köln) besiegt Garbe (Hamburg) in 9:15 Min. Hornfischer besiegt Beu in 4:45 Min. — Der Endkampf:

Mittelgewicht: 1. und Deutscher Meister Röhner (Bamberg) 3 Fehlerpunkte; 2. Laudien (Kriegsmarine) 5 Pp.; 3. Hoffmann (Greiz); 4. Hamper (Hürth); 5. Magin (Ludwigshafen).

Halbschwergewicht: 1. und Deutscher Meister Böhmer (Bad Reichenhall) 2 Pp.; 2. Ehret (Ludwigshafen) 5 Pp.; 3. Siebert (Mainz); 4. Hildebrandt (Hensburg).

Schwergewicht: 1. und Deutscher Meister Hornfischer (Nürnberg) 0 Pp.; 2. Beu (Köln) 3 Pp.; 3. Garbe (Hamburg); 4. Lagerle (Stuttgart).

Röblin - Phillips verlegt

Der von dem bekannten Londoner Veranstalter Sidney Gullis für den 29. Oktober in der Harting-Arena zu London geplante Kampf zwischen dem deutschen Schwergewichts-Europameister Arno Röblin (Blauen) und dem starken Engländer Eddie Phillips ist um einige Tage hinausgeschoben worden.

Die Fechter in Weinheim

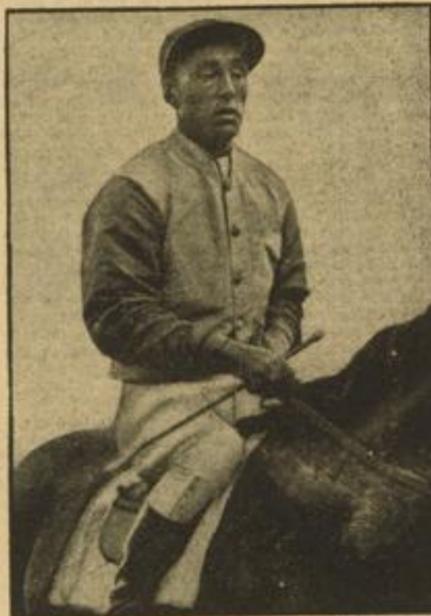
bei den Florett- und Säbelmeisterschaften

Das fechterische Großereignis des Jahres 1937 im Gau Baden (DRL) ist die Gaumeisterschaft der Florett- und Säbelfechter, die dem TB 62 Weinheim zur Austrichtung übertragen wurden.

Aufruf an die Turn- und Sportvereine

Die Vereinsführer des Kreises werden aufgefordert, dafür zu sorgen, daß ihre Mitglieder sich vollständig an den offiziellen Feiern anlässlich des Erntedankfestes am 3. Oktober 1937 beteiligen.

Ein Kartentanz von der 1. Reichsjugend-Regatta in Grünau erreichte uns vom Jugendlicher des Mannheimer Ruderklub. Es haben unterschrieben: D. Jungblut, A. Wachsmuth, S. Simonis, A. Geiß, R. Hornung, Rahn, G. Haag, A. Sinze, K. Kaiser, Stürmer und S. Lippmann.



Rastenbergers 1000. Sieg

Der Jockey „Julie“ Rastenberger hat in Krefeld, wo er mit dem zweijährigen Stomper siegte, den 1000. Sieg seiner an Erfolgen so überaus reichen Laufbahn gezeitet.

Touque und Whitehead werden mit dem 1,5-Liter-ERA in den Kampf eingreifen, von denen auch 2-Liter-Modelle starten sollen. Charles Martin, der bekanntlich auf der Ausdauer Kleinwagen-Rennen gewann, wird entweder ebenfalls einen 1,5-Liter-ERA oder seinen 1-Liter-Alfa-Romeo steuern.

Die bereits erwähnt, die Vorgabe fällt in diesem Rennen fort. Die Aufgabe der englischen Fahrer ist also riesengroß. Die meisten dieser Fahrer haben zwar in vielen Kleinwagenrennen ihr Können wiederholt unter Beweis gestellt.



Manfred v. Brauchitsch auf Mercedes-Benz, der Zweite des 7. Großen Masaryk-Preises, auf der Strucks

Vertical text on the right edge of the page, including various advertisements and notices.

Wagenkrenzbanner

ington

... nicht doch ...

Berlin

... er willigem ...

ten

... t 4:1 ...

ten

... en 4:2 ...

ten

... r glänzenden ...

ten

... mit dem ...

Offene Stellen

**Lehrling**  
Schiffahrts- u. Speditions-  
lehre gesucht.

**Gut ein-  
geübter Vertreter**  
zum Verkauf von Mit-  
papier gesucht.

**Lehrer, zuverlässiger  
Jäger (auch Meißler)**  
mit Jagdschein, Eintritt in arbeits-  
fähige Stellung, Angeb. u. 17 839  
an den Verlag d. Bl. erbeten.

**Elektro-Installateure**  
sowie auch  
Köppel & Weiss, U 1, 22.

**Für D.R.G.M.  
Reklamesache**  
sowie auch  
Generalvertreter

**Zünftige  
Mädchen**  
für Küche gesucht.

**Bedienung**  
sowie auch  
Jugendl. jung.

**Fräulein f. Büro**  
sowie auch  
Bücherei

**Zünft. Herren-  
und Damen-  
frisiergehilfe**  
für auto. Land-  
geheimt.

**Mädchen**  
sowie auch  
Bedienung

**Zünft. Mädchen  
oder Frau**  
für Hausarbeit

**Verheiratete  
Mädchen**  
für Hausarbeit

**Kinder-  
fräulein**  
für Hausarbeit

**Mädchen**  
für Hausarbeit

**Mädchen**  
für Hausarbeit

Zu vermieten

**3 große helle Zimmer**  
sowie auch  
Rond.-Kaffee Wellenreuther.

**Schöne 5-Zimmer-Wohnung**  
sowie auch  
3-Zimmerw.

**3-Zimmer-  
Wohnung**  
sowie auch  
Gut möbliertes Zimmer

**G 1, 16, 3 Stöck  
3 hohle Zimm.**  
sowie auch  
Dankbar freie

**3-Zimmer-  
Wohnung**  
sowie auch  
3-Zimm. Wohn.

**3-Zimmer-  
Wohnung**  
sowie auch  
3-Zimmerw.

**3-Zimmerw.**  
sowie auch  
3-Zimmerw.

**Schön möbl.  
Zimmer**  
sowie auch  
Weberstraße 7.

**Feudenheim!**  
sowie auch  
3-Zimm., Küche

**Mar. Josefstr. 27**  
sowie auch  
4-Zimmerw.

**Werkstatt oder  
Engeräum**  
sowie auch  
Möbl. Zimmer

**Möbl. Zimmer**  
sowie auch  
1-2 saubere

**Herren- und  
Schlafzimmer**  
sowie auch  
Einzelzimmer

**Gut möbl. Zimm.**  
sowie auch  
leeres Zimmer

**Modern möbl.  
Zimmer**  
sowie auch  
Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer zu vermieten

**Schön Zimmer**  
sowie auch  
3 Treppen, links.

**Schöne 5-Zimmer-Wohnung**  
sowie auch  
3-Zimmerw.

**Möbl. Zimmer**  
sowie auch  
N 2, 7, 3 Stöck

**3-Zimmer-  
Wohnung**  
sowie auch  
Gut möbliertes Zimmer

**Freundl. Zimmer**  
sowie auch  
N 2, 15 h (Chr.)

**Möbl. Zimmer**  
sowie auch  
N 12, 11, 1 Tr. 10.

**3-Zimmer-  
Wohnung**  
sowie auch  
3-Zimmerw.

**Schön möbl.  
Zimmer**  
sowie auch  
Weberstraße 7.

**Feudenheim!**  
sowie auch  
3-Zimm., Küche

**Mar. Josefstr. 27**  
sowie auch  
4-Zimmerw.

**Werkstatt oder  
Engeräum**  
sowie auch  
Möbl. Zimmer

**Möbl. Zimmer**  
sowie auch  
1-2 saubere

**Herren- und  
Schlafzimmer**  
sowie auch  
Einzelzimmer

**Gut möbl. Zimm.**  
sowie auch  
leeres Zimmer

**Modern möbl.  
Zimmer**  
sowie auch  
Möbl. Zimmer

Geldverkehr

**Darlehen**  
sowie auch  
Tiermarkt

**Jg. Dackelhund**  
sowie auch  
Mietgesuche

**2-3-Zimmer-  
Wohnung**  
sowie auch  
Mietgesuche

**1 Zimmer u. Küche**  
sowie auch  
Schöne 3-Zimmerwohnung

**Schöne 3-Zimmerwohnung**  
sowie auch  
Zu verkaufen

**Zu verkaufen**  
sowie auch  
Kaisertheater

**Kaisertheater**  
sowie auch  
Koffer

**Koffer**  
sowie auch  
Arbeitsdienst

**Arbeitsdienst**  
sowie auch  
Koffer-Kraft

**Koffer-Kraft**  
sowie auch  
1 Smoting

**1 Smoting**  
sowie auch  
Achtung!

**Achtung!**  
sowie auch  
Schlafzimmer

**Schlafzimmer**  
sowie auch  
Herren- und

**Herren- und  
Schlafzimmer**  
sowie auch  
Einzelzimmer

**Einzelzimmer**  
sowie auch  
Möbl. Zimmer

Zu verkaufen

**Zu verkaufen**  
sowie auch  
Weinfaß

**Weinfaß**  
sowie auch  
Guterhaltene

**Guterhaltene  
gebrauchte  
Fahrräder**  
sowie auch  
Doppler, J 2, 8

**Doppler, J 2, 8**  
sowie auch  
Piano

**Piano**  
sowie auch  
Komb. w. Herd

**Komb. w. Herd**  
sowie auch  
Speisezimmer

**Speisezimmer**  
sowie auch  
Kaisertheater

**Kaisertheater**  
sowie auch  
Koffer

**Koffer**  
sowie auch  
Arbeitsdienst

**Arbeitsdienst**  
sowie auch  
Koffer-Kraft

**Koffer-Kraft**  
sowie auch  
1 Smoting

**1 Smoting**  
sowie auch  
Achtung!

**Achtung!**  
sowie auch  
Schlafzimmer

**Schlafzimmer**  
sowie auch  
Herren- und

**Herren- und  
Schlafzimmer**  
sowie auch  
Einzelzimmer

Kaufgesuche

**Papageikäfig**  
sowie auch  
Immobilien

**Immobilien**  
sowie auch  
Wohnhaus

**Wohnhaus**  
sowie auch  
Ca. 400 Fahrräder

**Ca. 400 Fahrräder**  
sowie auch  
Anhänger

**Anhänger**  
sowie auch  
Nähmaschinen

**Nähmaschinen**  
sowie auch  
Endres

**Endres**  
sowie auch  
Automarkt

**Automarkt**  
sowie auch  
4/20 Opel

**4/20 Opel**  
sowie auch  
2sitz. Gabriol.

**2sitz. Gabriol.**  
sowie auch  
Garage

**Garage**  
sowie auch  
Autogarage

**Autogarage**  
sowie auch  
Heirat

**Heirat**  
sowie auch  
Heirat

**Heirat**  
sowie auch  
Anschluß

**Anschluß**  
sowie auch  
Anschluß

**Patentex**  
wirkt bakterizid und  
geruchverhütend. Deshalb ist  
auch die Patentex Damen-  
wäsche „Angelo“ mit dem  
wichtigen Patent-Anti-  
geruchmittel leicht imprägniert. Ver-  
langen Sie die kostenlose  
Angelo-Drucksache in den  
Patentex-Niederlagen,  
Apotheken, Drogerien,  
Sanitäts-Geschäften  
oder von der  
PATENTEX G.M.B.H. FRANKFURT A.M.

**Automarkt**  
Kennen Sie **Dick?**  
Autoschlösser - Fensterschlösser  
N 7, 8 - Kinzingerhof - Tel. 2347

**Motorräder**  
Verschiedenes  
Der Herr,  
w. am Samstag-  
abend im Kaffee-  
Wochen: über fern.  
Mantel  
vertuschter, wird  
erlaubt, seinen rüh-  
rigen Wanst wie-  
der dort abzuholen  
unter Klugheit d.  
vermeintlichen, da  
insoweit, die Herr,  
des Herr. Herrn auf  
Grund des aus-  
drückl. Mandats sch-  
lechts im Innern  
3 Tag. keine Klug-  
gabe, dann wird  
Klugheit erachtet.  
(44 948 B)

**Motorräder**  
Verschiedenes  
Der Herr,  
w. am Samstag-  
abend im Kaffee-  
Wochen: über fern.  
Mantel  
vertuschter, wird  
erlaubt, seinen rüh-  
rigen Wanst wie-  
der dort abzuholen  
unter Klugheit d.  
vermeintlichen, da  
insoweit, die Herr,  
des Herr. Herrn auf  
Grund des aus-  
drückl. Mandats sch-  
lechts im Innern  
3 Tag. keine Klug-  
gabe, dann wird  
Klugheit erachtet.  
(44 948 B)

**Motorräder**  
Verschiedenes  
Der Herr,  
w. am Samstag-  
abend im Kaffee-  
Wochen: über fern.  
Mantel  
vertuschter, wird  
erlaubt, seinen rüh-  
rigen Wanst wie-  
der dort abzuholen  
unter Klugheit d.  
vermeintlichen, da  
insoweit, die Herr,  
des Herr. Herrn auf  
Grund des aus-  
drückl. Mandats sch-  
lechts im Innern  
3 Tag. keine Klug-  
gabe, dann wird  
Klugheit erachtet.  
(44 948 B)

**Motorräder**  
Verschiedenes  
Der Herr,  
w. am Samstag-  
abend im Kaffee-  
Wochen: über fern.  
Mantel  
vertuschter, wird  
erlaubt, seinen rüh-  
rigen Wanst wie-  
der dort abzuholen  
unter Klugheit d.  
vermeintlichen, da  
insoweit, die Herr,  
des Herr. Herrn auf  
Grund des aus-  
drückl. Mandats sch-  
lechts im Innern  
3 Tag. keine Klug-  
gabe, dann wird  
Klugheit erachtet.  
(44 948 B)

**Motorräder**  
Verschiedenes  
Der Herr,  
w. am Samstag-  
abend im Kaffee-  
Wochen: über fern.  
Mantel  
vertuschter, wird  
erlaubt, seinen rüh-  
rigen Wanst wie-  
der dort abzuholen  
unter Klugheit d.  
vermeintlichen, da  
insoweit, die Herr,  
des Herr. Herrn auf  
Grund des aus-  
drückl. Mandats sch-  
lechts im Innern  
3 Tag. keine Klug-  
gabe, dann wird  
Klugheit erachtet.  
(44 948 B)

**Motorräder**  
Verschiedenes  
Der Herr,  
w. am Samstag-  
abend im Kaffee-  
Wochen: über fern.  
Mantel  
vertuschter, wird  
erlaubt, seinen rüh-  
rigen Wanst wie-  
der dort abzuholen  
unter Klugheit d.  
vermeintlichen, da  
insoweit, die Herr,  
des Herr. Herrn auf  
Grund des aus-  
drückl. Mandats sch-  
lechts im Innern  
3 Tag. keine Klug-  
gabe, dann wird  
Klugheit erachtet.  
(44 948 B)

**Motorräder**  
Verschiedenes  
Der Herr,  
w. am Samstag-  
abend im Kaffee-  
Wochen: über fern.  
Mantel  
vertuschter, wird  
erlaubt, seinen rüh-  
rigen Wanst wie-  
der dort abzuholen  
unter Klugheit d.  
vermeintlichen, da  
insoweit, die Herr,  
des Herr. Herrn auf  
Grund des aus-  
drückl. Mandats sch-  
lechts im Innern  
3 Tag. keine Klug-  
gabe, dann wird  
Klugheit erachtet.  
(44 948 B)

**Motorräder**  
Verschiedenes  
Der Herr,  
w. am Samstag-  
abend im Kaffee-  
Wochen: über fern.  
Mantel  
vertuschter, wird  
erlaubt, seinen rüh-  
rigen Wanst wie-  
der dort abzuholen  
unter Klugheit d.  
vermeintlichen, da  
insoweit, die Herr,  
des Herr. Herrn auf  
Grund des aus-  
drückl. Mandats sch-  
lechts im Innern  
3 Tag. keine Klug-  
gabe, dann wird  
Klugheit erachtet.  
(44 948 B)

**Motorräder**  
Verschiedenes  
Der Herr,  
w. am Samstag-  
abend im Kaffee-  
Wochen: über fern.  
Mantel  
vertuschter, wird  
erlaubt, seinen rüh-  
rigen Wanst wie-  
der dort abzuholen  
unter Klugheit d.  
vermeintlichen, da  
insoweit, die Herr,  
des Herr. Herrn auf  
Grund des aus-  
drückl. Mandats sch-  
lechts im Innern  
3 Tag. keine Klug-  
gabe, dann wird  
Klugheit erachtet.  
(44 948 B)

**Motorräder**  
Verschiedenes  
Der Herr,  
w. am Samstag-  
abend im Kaffee-  
Wochen: über fern.  
Mantel  
vertuschter, wird  
erlaubt, seinen rüh-  
rigen Wanst wie-  
der dort abzuholen  
unter Klugheit d.  
vermeintlichen, da  
insoweit, die Herr,  
des Herr. Herrn auf  
Grund des aus-  
drückl. Mandats sch-  
lechts im Innern  
3 Tag. keine Klug-  
gabe, dann wird  
Klugheit erachtet.  
(44 948 B)

**Motorräder**  
Verschiedenes  
Der Herr,  
w. am Samstag-  
abend im Kaffee-  
Wochen: über fern.  
Mantel  
vertuschter, wird  
erlaubt, seinen rüh-  
rigen Wanst wie-  
der dort abzuholen  
unter Klugheit d.  
vermeintlichen, da  
insoweit, die Herr,  
des Herr. Herrn auf  
Grund des aus-  
drückl. Mandats sch-  
lechts im Innern  
3 Tag. keine Klug-  
gabe, dann wird  
Klugheit erachtet.  
(44 948 B)

**Motorräder**  
Verschiedenes  
Der Herr,  
w. am Samstag-  
abend im Kaffee-  
Wochen: über fern.  
Mantel  
vertuschter, wird  
erlaubt, seinen rüh-  
rigen Wanst wie-  
der dort abzuholen  
unter Klugheit d.  
vermeintlichen, da  
insoweit, die Herr,  
des Herr. Herrn auf  
Grund des aus-  
drückl. Mandats sch-  
lechts im Innern  
3 Tag. keine Klug-  
gabe, dann wird  
Klugheit erachtet.  
(44 948 B)

Ziehen Sie um? Dann bitte...



... geben Sie uns Ihre neue Wohnung an!

Wie sorgen dann dafür, daß keine Unterbrechung in der Zustellung des HB. eintritt.

Name: \_\_\_\_\_  
Bisherige Wohnung: \_\_\_\_\_  
ab \_\_\_\_\_ Oktober \_\_\_\_\_  
Ausgabe A \_\_\_\_\_; Ausgabe B \_\_\_\_\_

Nichtgewünschtes bitte durchstreichen

**HAKENKREUZBANNER**  
Vertriebsabteilung

„Sei gepriesen, die lausliche Nacht...“  
 Das unvergessliche, herrliche Walzerlied erklingt hier wieder in der entzückenden Filmoperette:  
**Die Landstreicher**  
 nach der gleichnamigen weltberühmten Operette von Ziehrer.  
 Unter der Spielleitung von **Karl Lamac** spielen die Hauptrollen:  
**PAUL HÖRBIGER** als Musikclown und Landstreicher, der wider Willen die tollsten Abenteuer erlebt.  
**LUCIE ENGLISH** als Begleiterin einer berühmten Sängerin, die die Rolle ihrer Herrin spielen muß.  
**RUDOLF CARL** als treuer Freund und urkomischer Liebhaber.  
**ERIKA DRUSOWITSCH** der neue große Operettenstar - eine herrliche Stimme und eine bezaubernde Erscheinung.  
 In weiteren Rollen:  
 Rudolf Platte, Grell Theimer, Walter Grüters, W. Finck  
**Ab morgen ALHAMBRA**

Unsere Filmtheater  
**Heute**

**Alhambra** Heute letzter Tag!  
**Gabriele**  
 eins, zwei, drei!  
 P 7, 23  
 3.00 4.30  
 6.30 8.30  
 Marianne Hoppe  
 Gustav Fröhlich  
 Grete Weiser

**Mussolinis**  
 Staatsbesuch in München!

**Schauburg** Morgen letzter Tag  
**Fremdenheim Filoda**  
 Ida Wüst, Rich. Romanowski, Theo Lingen  
 Sabine Peters  
 K 1, 5  
 Beile Straße  
 2.45 4.30  
 6.30 8.45

**Scala** Morgen letzter Tag  
**Pola Negri Madame Bovary**  
 Ein Frauenthickal  
 Meerfeldstr. 26  
 4.00 6.05  
 8.30

National-Theater  
 Mannheim

Mittwoch, 29. September 1937:  
 Gerlichsstr. Nr. 28  
 Kiste A Nr. 3 1. Sondernr. A Nr. 2  
**Hanneles Himmelfahrt**  
 Cyber in zwei Akte von Paul Graener  
 Text nach der gleichnamigen Fichtung von Gerhart Hauptmann, bearbeitet von Georg Graener.  
 Anfang 20 Uhr Ende nach 21.30 Uhr

Wohin heute abend?  
 Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen!

**Daunendecken**  
 meine Spezialität, kauft man billig direkt beim Hersteller  
**Osk. Stumpf**  
 Aglasterhausen  
 Jede Anfrage lohnt

**Ungeziefer**  
 aller Art beseitigt radikal  
**Spezialist in radikaler Wanzenausrottung**  
**R. Kroschel**  
 T 5, 10 Ruf 23492  
 Mitglied der Arbeitsfront

**TANZ-Schule K.u.L.Helm M 2.15b u. B 6.15**  
 1. u. 6. Okt. beginnen neue Anfängerkurse  
 Anmeh. z. Einteilung u. Einzelstunden jederzeit. Ruf 20917

„Goldener Pflug“ Der gute Ruf  
 Das Haus der Qualitätsweine  
 am Hauptbahnhof - Ruf 217 37  
 Heute **Schlachtfest** Vorzügliche Küche  
 Mittwoch

**UNTERNEHMEN Michael**  
 Ein Ufa-Großfilm mit  
 Heinrich George, Mathias Wieman, Willy Birgel, Hannes Steitzer, Paul Otto  
 Ein entscheidend. Durchbruch durch alle bisherigen Kriegsfilme!  
 Herstellungsgruppe u. Spielleitung: **KARL RITTER**  
 Vorher:  
**Die historische Begegnung Mussolini - Hitler**  
 Röntgenstrahlen der archaischen Ufa-Kulturfilm  
 Täglich: 2.45, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr  
 für Jugendliche zugelassen!  
**UFA-PALAST UNIVERSUM**

**Otto Lamade A 2, 3** Fernruf 217 05  
**Tanzkurse** beginnen 4. u. 11. Oktober  
 Sprechzeit: 11-12 und 14-22 Uhr - Einzelstunden jederzeit

**Herde - Herde**  
 und Oesen kauft man unter Garantie für gutes Funktionieren nur beim **Herdenspezialist und Fachmann**  
**F. Krebs, Mannheim, J 7, 11** Telefon 28270  
 Herdenschlosserei und Ofensetzer

**Amtliche Bekanntmachungen**

**Handelsregisterinträge**  
 vom 25. September 1937:  
 Oskar & Coehelmer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim, Durch Gesellschaftsbeschluss vom 2. September 1937 ist die Gesellschaft auf Grund des Beschlusses vom 5. Juli 1937 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß ihr gesamtes Vermögen unter Ausschluß der Liquidation übertragen wurde auf deren alleinige Geschäftsführung, die offene Handelsgesellschaft Jacob Heitel in Mannheim, die nicht eingetragen wird veröffentlicht: Geschäftsleiter der Gesellschaft, welche sich binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung zu diesem Zweck melden, ist über die Liquidation zu befragen, sonst ist ein Recht auf Befreiung davon.

**Wanzen**  
 vernichtet 100%ig  
 mit Brut!  
 Kein Ausschweifen  
 Kein Auspühen  
 Kein Stör Geruch  
 Kein Mobiliarschaden  
 Ministeriell  
 konzessionierter Betrieb  
**Lehmann**  
 Städtisch geprüft.  
 Heftenstr. 4  
 Tel. 23568

**Die neuen SINGER**  
 Nr. 201 u. Nr. 88  
 Die hervorh. Nähmaschinen für den Haushalt - Singer Nähmaschinen Aktienges.  
 Mannheim, 04, 5 Planken

**Damenhüte**  
 in jeder Auswähl Umarbeitungen artree. Güte billig  
**Büßgeiß, Joos**  
 O 7, 20, II. (35 317 B)

**Glennbedden**  
 Reuanfert. u. Rep. und waren Sie überaus, leicht zu bestimmen ein Anrecht von U. Rimm Kästchen, Kurze Reuanfert. 45  
 Fernruf 512 96.  
 Beachten Sie mein Best. L. Pfantzen

**Zwangsversteigerung**  
 Am Grundbuch verbleibt das Notariat am Donnerstag, 11. Nov. 1937, vormittags 9 Uhr, in seinen Diensträumen in Mannheim, N 6, 5/6, Zimmer 3, das Grundstück des Grundstück Nr. 201 und seiner Gekaufte Maria Theresia geb. Kraus, in Realoffenbarung auf dem Grundstück Mannheim.  
 Die Versteigerungsanordnung wurde am 16. März 1937 im Grundbuch vermerkt.  
 Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind während der Versteigerung vor der Klaffung zum Vortritt anzumelden und der Versteigerung des Grundstückes glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Versteigerung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Richter aufheben oder einhalten einhalten lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstands.  
 Die Kaufweise über das Grundstück sowie Zeichnung kann jedermann einsehen.  
 Grundbuchabteilung:  
 Not. Nr. 202; 2. Hofstraße mit Gebäuden, Anwesen C 2, 5, Zeichnung . . . . . 20 000.- RM.  
 Mannheim, den 22. September 1937  
 Notariat VI  
 als Versteigerungsgericht.

**Zwangsversteigerungen**  
 Mittwoch, den 29. September 1937 nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich in diesem Grundbuch, O 6, 2, an dem die Wohnung im Vollstreckungsamt öffentlich versteigert:  
 1 Herrenzimmer, 1 Kabinett, 1 Esszimmer, 4 Schlafzimmer, 1 Kellerraum, 1 Waschküche, 2 Räume, 5 Betten, und 5 Damenstühle, 1 Motorrad, verschiedene Leder- und Farben, Möbel verschiedener Art, 1 Paar, Gerichthöcker.  
 Dürer, Gerichtsvollzieher.

**Geschäfte**  
 Pachtgesuche - Verkäufe usw.

**Fuhrgeschäft**  
 mit Pakt. und Werkbetrieb, in Mannheim zu verkaufen. - Zeichnung u. 20 769 B an den Herrn

Anzeigen im SB machen sich immer bezahlt

**Milchvieh-Auktion**  
 am Montag, den 4. Oktober 1937 vorm. in **Ladenburg a. Neckar**  
 Neckarstraße - Gasthaus zum Anker  
 Es kommen zum Verkauf  
**ca. 20-25 hochtragende u. frischmelkende Kühe u. Rinder**  
 des Zucht- und Verkaufsvereins ostfriesischer Schwarzbunzucht des Kreises Aurich e. V., Holtrop (Ostfriesland)  
 Alle Tiere sind auf seuchenhaftes Verhalten untersucht und auf Grund der Buntuntersuchung frei vom Bazillus Bang.

**LIBELLE**  
 Nur noch wenige Tage die Welt sensation  
**Dorochoff**  
 auf dem Trautonium. Dazu  
**8 große Attraktionen 8**  
 Heute 16 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung  
 Morgen 16 Uhr: Tanz-Kabarett  
 Vorenzeige: Ab 1. Oktober, täglich 30.30 Uhr, mal ganz was anderes: „Wir Frauen uns!“ mit 8 um Bernd Königsfeld, die neueste Kleinkunstrevue in 17 Bildern  
 Nummerierte Tische: Fernsprecher 23000

Zurück  
**Dr. Ludwig Eckert**  
 Zahnarzt  
 Kaiserring 50 I. Fernsprecher 43100

Hauptgeschäftsführer:  
**Dr. Wilhelm Kattermann**  
 Stellvertreter: Karl W. Gogener (i. H. Wehrmacht) - Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. - Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kattermann; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Kattermann; für Propaganda: Friedrich Karl Gogener; für Kulturpolitik, Kunst und Religion: Helmuth Wüst; für den Heimatschutz: Fritz Gogener; für Politik: Karl W. Gogener (i. H. Wehrmacht); Vertreter: Friedrich Karl Gogener; für Sport: Julius Gogener; Verwaltung der B.-Ausgabe: Wilhelm Kattermann; für die Bilder der Hoffentlichkeitsleiter: sämtliche in Mannheim.  
 Ständige Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Beer, Berlin-Tablitz.  
 Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstraße 13b.  
 - Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. - Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).  
 Druck und Verlag:  
 Sakentraubanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H., Geschäftsleiter:  
 Direktor Kurt Schönwirth, Mannheim.  
 Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr, (außer Samstag und Sonntag); Fernsprecher Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 35421.  
 Für den Anzeigenentgelt bezahlt: W. H. Schwan, Wilm. Zur Zeit gelten folgende Preise:  
 Gesamtausgabe Nr. 1. Ausgabe Mannheim Nr. 2. Ausgabe Weinheim Nr. 7. Ausgabe Schwetzingen Nr. 7. Gesamt DM. Monat August 1937 über . . . 49 000 davon:  
 Mannheimer Ausgabe über . . . 38 000  
 Schwetzingener Ausgabe über . . . 6 000  
 Weinheimer Ausgabe über . . . 3 000  
 Ab 1. September DM. wieder über . . . 50 000

**Haarausfall?**  
 Fußbalkoffe für das Haar - Biotin, Kollagen, Sulfid, Eisen - enthält reichlich die Vitaminen: Biotin, Biotin, Biotin, Biotin  
 Archa-Laha Brenneis-Haarwasser  
 Vielen hilft es. Flasche 1.75 und 2.95 RM.  
**Reformhaus „Eden“**  
 O 7, 3 Fernruf 228 70

Zurück  
**Dr. Heinrich Graeff**  
 Frauenarzt  
 Friedrichring 20 Fernruf 40587

Zurück!  
**Dr. Otto Kinzler**  
 Zahnarzt  
 Mannheim-Neckarau Schulstraße 46

**Qualitätsmöbel**  
 von der  
**Möbelfabrik**  
**Schlafzimmer**  
 Nußbaum . . . ab 480.-  
 Silber-Ahorn . . . ab 540.-  
 Birke . . . ab 510.-  
 Eiche m. Nußb. . . ab 340.-  
**Herrenzimmer, Speisezimmer usw.**  
 Ebenlanddarlehen  
**Georg Wagenblaß**  
 Verkaufsstelle: 5, 7

**Olympia**  
 MODELL 8  
 Geräuschgedämpft  
 FÜR DAS BÜRO  
 Zu besichtigen im  
**OLYMPIA-LADEN**  
 Mannheim P 4, 13 - Anruf 287 23

**DAS**  
 Wertig u. Schriftlich  
 „Kudgob“  
 Erzeugnis; durch  
 gelb. Kudgabe u.  
 lobn; durch die  
 die Zeitung an  
 Abend-Zus  
 Dieser  
 als Jn  
 Sturmisch wird  
 dem Stellvertre  
 Der  
 Be  
 Der Staats  
 seinen Abf  
 mittig tritt  
 wiederum begie  
 rers, die Rüd  
 nach diesen er  
 Zweifel mehr  
 auf deutsch  
 wifheit gebede  
 Land, so auch  
 ein unerfährte  
 len getragenes  
 wahren und es  
 Nach einem  
 tung ist das  
 dem Posten.  
 Reichshauptst  
 dig das tiefe  
 Kundgebung au  
 Fabrikhallen u  
 Erlebnisse aus  
 andere dort als  
 Geschmiffes  
 mitgenommen.  
 Die letzten  
 überstahl vor  
 Herbsttag, He  
 rade der de  
 Morgenstunden  
 teil der Via  
 Brandenburger  
 Einheiten der  
 Pferde und nie  
 zur Parader  
 nenstadt mach  
 here Verlehrs